Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition
der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
G. Wagner
in Posen.

Morgen-Ausgabe.



Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

rantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 787

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Freitag, 9. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Die Liberalen und der neue Reichskanzler.

Als am 20. März 1890 Fürst Bismarck ebenso einem Machtspruch des Kaisers weichen mußte, wie am 27. Oktober dieses Jahres Graf Caprivi, wurde zwar versichert, daß der Kurs der alte bleiben solle und Graf Caprivi berief sich in seiner Rede im Abgeordnetenhause darauf, daß die übrigen Minister durch ihr Verbleiben im Amt bestätigten, daß die Regierung nicht die Absicht habe, eine neue Aera zu inauguriren. Aber in derselben Rede erklärte Graf Caprivi, die Regierung werde in der Folge das Gute nehmen, von wo und durch wen es auch komme — eine Erklärung, die in schroffstem Gegensatz zu der Politik des Fürsten Bismarck stand, der zwar die Unterstützung nahm, wo er sie fand, aber auf die Zustimmung oder gar Mitwirkung aufrichtig liberaler Männer weder rechnete, noch rechnen konnte.

Zur Zeit des Fürsten Bismarck wie zur Caprivischen Zeit standen die wirthschaftlichen und sozialen Fragen im Vordergrunde. Der Unterschied war der: der alte Kurs beugte unter der Parole „Schutz der nationalen Arbeit" die „nationalen" Arbeiter unter das Joch des Sozialistengesetzes, setzte dagegen die Arbeitgeber, die industriellen wie die landwirthschaftlichen, die städtischen wie die ländlichen durch Schutzzölle in den Stand, auf Kosten der Konsumenten höhere Preise zu erzielen; der neue Kurs begann mit der Außerkraftsetzung des Sozialistengesetzes und der Festlegung der wichtigsten Zölle durch den Abschluß von Handelsverträgen. Kein Wunder, daß diejenigen Kreise, die unter der Bismarckschen Politik Liebesgaben aus Staatskassen und erhöhte Preise aus den Taschen der Konsumenten eingeheimst hatten, dem Grafen Caprivi zunächst die Heeresfolge verweigerten und dann zur rücksichtslosesten Bekämpfung desselben übergingen. Graf Caprivi hielt es für die Aufgabe des Staatsmannes, die Interessen aller Berufszweige, der Landwirthschaft wie des Handels, der Industrie wie der Gewerbe gleichmäßig zu berücksichtigen, was eine einseitige Begünstigung des Einen auf Kosten der Anderen ausschließt. Mochten die Liberalen es auch für angezeigt halten, in der Durchführung dieses Grundsatzes rascher und durchgreifender vorzugehen, als der Reichskanzler; es war ihre Pflicht, den Staatsmann, der, wenn auch zögernd und schrittweise, die Wege einschlug, die sie für die allein richtigen halten und den leitenden Gedanken der Wirthschaftspolitik anerkannte, für den sie ein Jahrzehnt lang gegen den Fürsten Bismarck gekämpft hatten, mit allen ihren Kräften zu unterstützen. Für die Liberalen kann es demnach auch nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, wie sie sich dem neuen Reichskanzler gegenüber zu verhalten haben. Setzt Fürst Hohenlohe die Politik der Abschwächung der wirthschaftlichen Gegensätze fort, so werden die Liberalen auch ihn unterstützen, kehrt er zu der Bismarckschen Politik, denen, die haben, zu geben auf Kosten der Besitzlosen, zurück, so werden sie ihn bekämpfen, wie wir den Fürsten Bismarck bekämpft haben. Die Personalveränderungen in höheren Reichsämtern und in den preußischen Ministerien, die sich an die Ernennung des neuen Reichskanzlers anschließen, haben für sie nur insoweit ein Interesse, als die Wahl der neuen Personen einen Rückschluß auf die Absichten des leitenden Staatsmanns zuläßt. Auf liberaler Seite enthält man sich unter diesen Umständen mit Recht jeden Versuches, auf die Entschließungen der Regierung einzuwirken. Die liberale Partei verlangt von der Regierung nichts, weil sie keine Dienerin von Sonderinteressen ist, sondern nur gleiches Recht für Alle fordert. Sie mischt sich nicht in den Wettlauf der Interessenten um die Gunst der neuen Männer.

Am eifrigsten und, wie es scheint, mit großer Zuversicht, bestürmen die Agrarier die Regierung, die ihnen höhere Preise für Getreide, Vieh u. s. w., höhere Liebesgaben für die Branntweinbrenner, höhere Ausfuhrprämien für die Zuckerindustrie — damit das Ausland billigeren Zucker auf Kosten des deutschen Konsumenten erhält — verschaffen soll. Ist die Regierung bereit, den Agrariern zu Willen zu sein, so werden diese sie gern in dem „Kampf gegen den Umsturz" unterstützen; wenn nicht, so steht der neue Reichskanzler denselben Schwierigkeiten gegenüber wie Graf Caprivi, nur mit dem einzigen Unterschied, daß Fürst Hohenlohe gleichzeitig preußischer Ministerpräsident ist, daß er gegen die kollegialische „Unterstützung", wie sie Graf Eulenburg dem Grafen Caprivi gewährt hat, geschützt ist. Was den Kampf gegen den Umsturz betrifft, so halten wir von der Verschärfung strafgesetzlicher Bestimmungen sehr wenig. Die Gefahr revolutionärer Agitation in der Oeffentlichkeit ist unendlich viel geringer, als die verhetzende Wirkung, welche eine falsche Wirthschaftspolitik, die Begünstigung des Großgrundbesitzes auf Kosten aller übrigen Erwerbszweige auf den geraden Sinn der arbeitenden Klassen ausübt. So lange der Staat in der Wirthschafts- und Steuerpolitik die Gerechtigkeit verleugnet, ist die Entwickelung der Sozialdemokratie nicht hintanzuhalten. Den Beweis dafür hat das letzte Jahrzehnt der Bismarckschen Politik geliefert.

Deutschland.

⊙ **Posen**, 8. Nov. [Polen und Antisemiten.] Die Auseinandersetzungen der Antisemiten verdienen im allgemeinen keine besondere Aufmerksamkeit, weil diese Herren ihre Weisheit in allen Tonarten gar sehr oft wiederholen. Es ist stets das alte Lied und nur zur Erheiterung der Leser kann ab und zu eine amüsante Variation oder das eine und andere Radaustückchen mitgetheilt werden. Einigermaßen gespannt darf man nunmehr aber doch darauf sein, wie diese Politiker die Polenfrage lösen wollen. Denn lösen wollen sie dieselbe, das ersieht man aus dem Programm für den Parteitag des deutschsozialen Verbandes für Posen und Westpreußen, der am 11. d. Mts. in Bromberg stattfinden wird. Punkt 5 der Tagesordnung ist nämlich „die Stellung zur Polenfrage" überschrieben. Um die Bedeutung dieses Punktes voll und ganz zu verstehen, muß man sich vergegenwärtigen, daß die Herren Antisemiten auch die Polen mit ihren Liebeswerbungen nicht verschont gelassen haben, vielmehr waren und sind ihnen auch heute die Polen als Mitglieder der Reform- und „deutsch"-sozialen Vereine sehr willkommen. Doch Ahlwardt hat noch ganz andere Schwierigkeiten spielend oder vielmehr redend überwunden, warum sollte seinen „deutschen" Jüngern deshalb das Herauskommen aus diesem Dilemma besondere Schwierigkeiten verursachen? — Für die polnischen Mitglieder der antisemitischen Vereine werden die stattfindenden Diskussionen gewiß sehr lehrreich sein, auch der „Postęp" und vielleicht der „Goniec" könnten Nutzen aus diesen Berathungen ziehen. Als sonstiger bemerkenswerther Berathungsgegenstand des Parteitages wäre noch die Beschlußfassung über die Einigung der antisemitischen Parteien zu nennen.

△ **Berlin**, 7. Nov. [Die Frage Koch.] Ein ganzer Sagenkreis spinnt sich plötzlich um die Person und den Namen des Reichsbankpräsidenten Koch. Seine Ernennung zum Justizminister schien vollständig sicher. Jetzt meldet die „N. A. Z.", die Nachricht sei falsch, daß Herr Koch für die Neubesetzung des Justizministeriums in erster Linie in Frage komme. Man weiß nicht recht, worauf sich der Ausdruck „falsch" beziehen und ob er bedeuten soll, daß an den Präsidenten Koch überhaupt nicht gedacht worden ist, oder aber, daß er nicht „in erster Linie" in Aussicht genommen sei. Zur selben Stunde, wo das Wilhelmstraßenblatt dies Dementi verbreitet, nimmt die „Kreuzztg." die Priorität der Ankündigung von der Ernennung des Herrn Koch ausdrücklich für sich in Anspruch. „Von uns zuerst," so schreibt sie, „ist diese Nachricht gebracht worden." Die „Kreuzztg." hat die Ernennung des Reichsbankpräsidenten natürlich ebenso wenig wie andere Blätter erfunden, die dieselbe Mittheilung veröffentlichten. Um die Verwirrung zu steigern, berichtet die „Nat.-Ztg.", daß Herr Koch Bedenken trage, seine bedeutungsvolle und unabhängige jetzige Amtsstellung mit der heutzutage so prekären eines Ministers zu vertauschen. Gleichwohl zweifelt die „Nat.-Ztg." nicht, „daß Herr Dr. Koch zum Justizminister ernannt werden wird." Was unter anderen Umständen als der natürliche Ausdruck einer noch nicht hinreichend geklärten Situation erscheinen könnte, nimmt im Falle Koch die typischen Formen unserer beherrschenden Zustände an. Die zu treffenden Entscheidungen werden nicht nur in Dunkel gehüllt, was vor ihrem Abschluß ja auch nicht weiter zu bemängeln wäre, sondern sie vollziehen sich ohne sichtbare Fühlung mit den öffentlichen Instanzen. Aus dem Durcheinander der Nachrichten über die Neubesetzung des noch garnicht erledigten Justizministeriums merkt man allzu deutlich heraus, daß nicht einmal die Minister Bescheid wissen. Würde sich die Ernennung des neuen Justizministers und des Nachfolgers für Herrn v. Heyden so vollziehen, wie es in anderen konstitutionellen Ländern zu geschehen pflegt, so könnten nur zwei Fälle möglich sein: Entweder wird der Oeffentlichkeit eine zwischen der Krone und den im Amte befindlichen Ministern behandelte Kandidatenliste mitgetheilt, oder aber es dringt über die bezüglichen Verhandlungen überhaupt nichts in die Presse, bis die Entscheidung gefallen ist. Bei uns dagegen scheinen auch die höchstgestellten Männer aufs Rathen angewiesen zu sein und nicht die geringste Kenntniß davon zu haben, welcher Kollege ihnen demnächst bescheert werden wird, wie sie denn auch von der Ernennung des Fürsten Hohenlohe und des Herrn v. Köller vielleicht noch mehr als die Angehörigen der Presse überrascht worden sind, die sich zu erkundigen gewußt hatten. Wir haben oben die abweichenden Mittheilungen der Abendblätter mit wörtlicher Zitirung gebracht, weil es von Werth ist, diese Dinge einmal an einem bestimmten Beispiele gleichsam aktenmäßig zu belegen. Der Beispiele giebt es aber auch sonst so manche. Als die „Nat.-Ztg." am Dienstag der vorigen Woche die bestimmte Nachricht brachte, Graf Eulenburg sei zum Statthalter von Elsaß-Lothringen ernannt, hatte sie ganz gewiß nicht einen bloßen Klatsch wiedergegeben, sondern Jemand von Rang und Stellung, dem dies Blatt vertrauen zu sollen Grund hatte, muß die Mittheilung, auch seinerseits im besten Glauben, verbreitet haben. Leute also, die zur Regierung in ihren sogenannten Spitzen gehören, konnten damals über ein so wichtiges Ereigniß nicht nur ununterrichtet, sondern direkt falsch unterrichtet sein. Wenn jetzt in Bezug auf die Neubesetzung des Justizministeriums die Wage scheinbar zwischen den Herren Tessendorf und Koch schwankt, so ist auch diesnur ein Zeugniß für die Eigenart unserer Verhältnisse.

— Die „Nat.-Lib. Korr." schreibt: „Daß bei der ersten Berathung der Umsturzvorlage im Reichstag die ganze innere Situation, wie sie sich durch den Kanzlerwechsel gestaltet hat, einer gründlichen Erörterung unterzogen wird, ist unausbleiblich. Irgendwo muß sie anknüpfen, und bei diesem Gegenstand ist sie mehr am Platz als bei einem andern. Man wird dadurch vielleicht vermeiden können, daß diese Debatte noch einmal bei der ersten Etatsberathung veranstaltet wird, oder doch erreichen, daß die Neigung geschwächt wird, noch einmal die sachlichen Verhandlungen durch lange Abschweifungen aufzuhalten. Man nimmt an, daß Fürst Hohenlohe die Vorlage im Allgemeinen einleiten wird, deren Vertretung im Einzelnen dann der Minister v. Köller übernehmen dürfte."

— Wie nach der „N. Pr. Ztg." aus Synodalkreisen verlautet, sollen die Vorberathungen über den Agenden-Entwurf zu einem einstimmigen Votum für eine Gestaltung der Ordinationsfeier, in der das Apostolikum seinen Platz behält, geführt haben.

— Nach einer Entscheidung des Ministers der Unterrichts- ꝛc. Angelegenheiten vom 16. Juli d. J. ist zur Deckung der Hälfte der staatlichen Alterszulage eines vom Amte suspendirten Volksschullehrer der Volksschulverband nicht heranzuziehen.

* **München**, 7. Nov. In einer anonymen nationalliberalen Parteikundgebung in den „Neuesten Nachrichten" heißt es:

„Im Süden giebt es zahlreiche Anhänger der nationalliberalen Partei, die nicht staatsmännisch genug sind, um einzusehen, daß gerade die Nationalliberalen die Aufgabe haben, das ganze Odium auf sich zu laden, welches durch die Agitation für Verschärfung der Gesetzgebung ohne Zweifel hervorgerufen wird. Man versteht im Süden die Angstmacherei und die Gespensterfurcht nicht, von der die hauptstädtischen Organe der Partei seit der Ermordung Carnots ergriffen sind. Mit einem Ausnahmegesetz würde man einen großen Theil der nationalliberalen Süddeutschen vor die Frage stellen, ob sie ferner noch dem Parteiverbande anzugehören in der Lage sind. Aber auch bei der Verschärfung des gemeinen Rechtes will ein großer Theil der süddeutschen Nationalliberalen mit nichten zu Allem Ja und Amen sagen, was die Berliner Parteileitung vorzuschlagen für gut findet. Die Herren irren denn doch, wenn sie glauben, daß man mit Versuchen, die Koalition und Preßfreiheit zu beschränken, so ohne Weiteres einverstanden wäre. Sie täuschen sich in der Annahme, daß man hier gewillt sei, Kautschukparagraphen gut zu heißen, welche das Maß der Rede- und Schreibfreiheit in das Ermessen der Staatsanwaltschaft stellt."

Frankreich.

* **Paris**, 5. Nov. Ein Korrespondent des „Temps" telegraphirt aus Madagaskar, wie bereits gemeldet wurde, daß der Premierminister der Hova auf das Ultimatum von Le Myre de Vilers geantwortet habe, sie würden nur der Gewalt weichen. Die telegraphischen Verbindungen zwischen Antananarivo und Tamatave sind unterbrochen. Es ist also wohl kaum noch daran zu zweifeln, daß Frankreich den Kriegszug nach Madagaskar ins Werk setzen muß und ins Werk setzen wird. Demnach dürften die folgenden Bemerkungen, die ein französischer Offizier im „Figaro" veröffentlicht, von Interesse sein. Er schreibt:

„Nach den gemachten Erhebungen kann der Ausgangspunkt für einen Zug auf Madagaskar nur die Ortschaft Majunga an der westlichen Küste sein. Der Weg von der Ostküste wäre zwar beträchtlich kürzer, doch bietet sie weit größere militärische Schwierigkeiten. Außerdem wäre man gezwungen, einen sehr langen Marsch durch die ungesunde Zone der Insel zu machen. Majunga ist 450 Kilometer von Antananarivo, dem Zielpunkte der Expedition entfernt. Auf der ganzen Strecke dorthin giebt es absolut

keine Hilfsquellen für die Verpflegung. Die Verproviantirung des Expeditionskorps muß ihm also nachgeschoben werden. Der Weg besteht nur in einem Pfade für Fußgänger. Die Fieberzone ist 1(0 Kilometer breit. Das Gelände rechts und links von der Marschroute gehört den Hova und ist folglich verdächtig. Das Expeditionskorps muß sich erst einen Weg bahnen und auf ihm Sanitätsstationen und Magazine errichten, die zu befestigen sind. Zur Sicherung der Kommunikation und der Proviantzüge bedarf es wenigstens 3000 Mann. Da das Land absolut keine Transportmittel besitzt – es giebt in Madagaskar weder Maulesel noch Kameele — muß man zu Trägern und zu den mitgebrachten Mauleseln und Pferden seine Zuflucht nehmen. Das Beste würde die Erbauung einer kleinen Schmalspurbahn sein.

Unter diesen Verhältnissen und abgesehen von dem möglichen Widerstand des Feindes kann man das tägliche Vorrücken des Expeditionskorps auf höchstens 4 Kilometer im Durchschnitt berechnen, was bis Antananarivo einem Zeitaufwand von 3 bis 4 Monaten gleichkommen würde. Dort wird der Feind jedenfalls energischen Widerstand leisten. Die Stadt ist befestigt und mit 102 Kanonen ausgerüstet. Ihre Lage ist sehr fest und die Hova, die einen regelrechten Krieg im Felde nicht zu führen wissen, werden voraussichtlich ihre gesammte Streitmacht in Antananarivo konzentriren. Man muß die Stadt mit ausreichenden Streitkräften angreifen; 15 000 Mann und mehrere Batterien mit 90 Millimeter-Geschützen dürften nicht zu viel sein. Rechnet man dazu noch die 3000 Mann zur Deckung der Proviantzüge, so erfordert der Zug 18—20 000 Mann Soldaten."

Griechenland.

* Die griechische Deputirtenkammer tritt heute zusammen. Die Opposition hofft, daß es ihr gelingen werde, den Ministerpräsidenten Trikupis zu stürzen, doch ist dies vielleicht eine Selbsttäuschung, da die Opposition in sich gespalten ist. Der Zusammentritt der Kammer ist diesmal von allgemeinem Interesse wegen des Konfliktes mit den auswärtigen Gläubigern Griechenlands. Die Opposition behauptet, Trikupis komme den Gläubigern zu weit entgegen, was die Letzteren bisher aber nicht wahrzunehmen in der Lage waren. Umgekehrt würde eine Ablösung Trikupis' durch Delyannis die Situation der fremden Gläubiger nur verschlimmern, denn Delyannis ist der eigentliche Urheber der gegenwärtigen griechischen Finanzmisère, die er durch seine ausgreifende auswärtige Politik in den Jahren 1885 und 1886 verschuldet hat.

Amerika.

* Am Montag haben in 40 von den 44 Staaten der nordamerikanischen Union die Staatswahlen stattgefunden. Nach den bisherigen telegraphischen Meldungen haben, wie man erwartete, die Republikaner in Newyork, Massachusets und den Weststaaten gesiegt. Auch die Wahlen zum neuen (54.) Kongreß, welche am 4. März 1895 erfolgen, dürften eine republikanische Mehrheit ergeben. Befürchtungen wegen Aenderungen an dem bestehenden Zolltarife sind indessen nicht am Platze, so lange die Präsidentschaft Clevelands dauert, denn Cleveland, der bis zum 4. März 1897 Präsident bleibt, würde gegen Aenderungen am Zolltarife sein Veto einlegen, welches nur durch eine Zweidrittel-Mehrheit umgestoßen werden könnte. Eine solche aber steht nicht zu erwarten.

Militärisches.

= Die Entscheidung der Frage des Fortbestandes oder der Auflösung der Inspektion der Jäger und Schützen ist in ein neues Stadium getreten. Wie die „Voss. Ztg." hört, hat der Kaiser Berichte hierüber von den sämmtlichen kommandirenden Generalen eingefordert und auch in neuester Zeit bereits erhalten. Sehr namhafte Persönlichkeiten unter diesen, die das volle Vertrauen des Kaisers genießen und deren Urtheil als vollwichtiges gilt, — wir brauchen hier nur den General der Infanterie Lentze, kommandirenden General des XVII. Armeekorps, zu nennen, der erst in jüngster Zeit so hervorragend ausgezeichnet worden ist, — haben sich nach den uns gewordenen Mittheilungen für die Auflösung ausgesprochen. Es wären das allerdings nur etwa 30 000 M., die aus dem Militäretat auszuscheiden hätten; aber verfiele die Inspektion der Kriegsschulen, die Inspektion des Militär-Gefängnißwesens, die beiden Kavallerie-Inspekteure, die nach einer von uns früher gegebenen Ausführung sehr leicht und ohne jegliche Beeinträchtigung des Bestandes unserer Heeresorganisation wegfallen könnten, dem gleichen Schicksale, so könnten wir einer weiteren Entlastung des Militäretats um etwa 150 000 Mark jährlich entgegensehen. Hieran schließt sich die Personenfrage. Generallieutenant v. Schweinichen müßte dann, da er trotz seines Patents dieser Charge vom Mai d. J. noch immer keine Division erhalten hat und auch anscheinend nicht erhalten wird, indem ihm bereits mehrere hierzu vorgezogen sind, in den Ruhestand treten. Vorläufig hat er einen längeren Urlaub angetreten.

Polnisches.

Posen, 8. November.

d. **Zu dem Aufruf des polnischen Provinzial-Wahlkomitees**, welcher gestern von dem „Dziennik" und „Kuryer Pozn." veröffentlicht wurde, bemerkt der „Orędownik" als Vertreter der polnischen Volkspartei: Das Provinzial-Wahlkomitee habe sich unnöthigerweise in Posener Angelegenheiten gemischt und werde jetzt die Konsequenzen davon tragen müssen. Das Provinzial-Wahlkomitee habe im Allgemeinen kein Recht dazu, sich in Kommunal-Wahlangelegenheiten zu mischen, da diese nicht zum Kreise sei er Thätigkeiten gehören; es habe nicht das Recht, die Autonomie der Kreis-Komitees und Kreis-Wählerversammlung zu verletzen; ihm stehe nicht das Recht zu, die Kreis-Wahlkomitees als legal oder illegal zu erachten; hierüber hätten vielmehr die Wähler und deren Generalversammlungen zu entscheiden. Das amtliche Protokoll der Wählerversammlungen vom 27. v. Mts. habe mit 7 gegen 3 Unterschriften bestätigt, daß die Wahl des neuen Wahlkomitees vollzogen worden ist. Das Provinzial-Wahlkomitee müsse vor Allem sich selbst achten, und sich nicht leichtsinnig in Posener Angelegenheit mischen. Die Angelegenheit sei einfach und klar: das Provinzial-Wahlkomitee habe die Hoffnung gehegt, daß in der Wählerversammlung am 27. v. Mts. die Hofpartei in der Mehrheit sich befinden, und die Eintracht auf der Niederlage der Volkspartei beruhen werde. Darin habe sich aber das Provinzial-Komitee getäuscht, der Volkspartei dagegen sei die Sache geglückt.

d. **Vor dem hiesigen Schöffengericht** kam heute eine Beleidigungsklage des Dr. Lebinski gegen den verantwortlichen Redakteur des „Goniec Wielk", Herrn Szyperski, zur Verhandlung; nach der Klage sollte die Beleidigung in einem Artikel in der Nr. 160 des „Goniec" „Ungereimtheiten und Unwahrheiten" enthalten gewesen sein. Herr Szyperski wurde zu 500 Mk. Geldstrafe, event. 50 Tagen Gefängniß, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urtheils in drei polnischen Zeitungen auf Kosten des Herrn Szyperski verurtheilt.

R. **Aus dem Kreise Bromberg**, 7. Nov. Die für Trischin beabsichtigte polnische Theateraufführung wird, dem Vernehmen nach, einstweilen nicht stattfinden. Die Aufführung wurde bekanntlich untersagt, weil eine deutsche Uebersetzung der für die Aufführung in Aussicht genommenen Stücke nicht zu beschaffen war. Dagegen soll in Monkowarsk eine Wiederholung der bereits in Crone a. d. Brahe aufgeführten polnischen Theaterstücke stattfinden. Der Reinertrag der Vorstellung soll dem Fonds für die Niederlassung der Schwestern von der heil. Elisabeth zu Gute kommen.

d. **In Breslau** starb am 28. v. Mts., wie der „Dziennik Pozn." mittheilt, einer der ältesten dortigen polnischen Bürger, der auch in der Provinz Posen bekannte Joseph Kurtchalski; derselbe war aus Russisch-Polen gebürtig, begab sich später nach Preußen, wo es ihm gelang, die Naturalisation zu erlangen. In Breslau gründete er i. J. 1868 zusammen mit der polnischen akademischen Jugend und anderen Polen den Verein der polnischen Gewerbetreibenden. Die Beerdigung fand unter Betheiligung zahlreicher Polen statt.

Lokales.

Posen, 8. November.

* In der vor einigen Tagen in Breslau abgehaltenen Herbstversammlung des Vereins schlesischer Thierärzte beschäftigte man sich wiederum mit den Erfahrungen über Rothlauf, Schweineseuche und Schweinepest, sowie über die Wirkung der dazu erlassenen polizeilichen Verordnungen; dabei trat auch diesmal wieder, gerade wie bei der Frühjahrsversammlung, die allgemeine Auffassung zu Tage, daß die Schweinepest und Schweineseuche zum größten Theil auf die Einschleppung durch Hausirer aus der Provinz Posen zurückzuführen sei. Wir haben bereits, als diese Behauptung zum ersten Male auftauchte, Veranlassung genommen (s. Nr. 379 der „Pos. Ztg." vom 3. Juni), ein Schreiben des Kreisthierarztes Frick-Rawitsch abzudrucken, welches genannter Herr damals an die „Schles. Ztg." richtete. Angesichts der jetzt von Neuem in Breslau aufgetauchten Ansichten halten wir es für zweckmäßig, nochmals auf die sachkundigen Ausführungen des Kreisthierarztes von Rawitsch zurückzukommen. Herr Frick widersprach in jenem Schreiben auf Grund seiner Erfahrungen entschieden der Meinung seiner schlesischen Kollegen über die Einschleppung der Seuche in Schlesien; seines Wissens nach seien Schweineseuche und Schweinepest schon im Herbst vorigen Jahres im Regierungsbezirk Breslau vereinzelt aufgetreten, also zu einer Zeit, während welcher in der Provinz Posen von dieser Seuche noch nichts zu verspüren war. Weiterhin wandte sich Herr Frick gegen die in Schlesien bestehende Neigung, die Hausirer, namentlich die Sarner Händler für das Auftreten der Seuche verantwortlich zu machen; er wies darauf hin, daß die Schweinemärkte in Sarne von ihm selbst in veterinär-polizeilicher Beziehung strengstens überwacht würden, sodaß er mit vollster Bestimmtheit bestätigen könne, daß von Sarne aus nur Schweine in Verkehr gelangen, die vollkommen gesund sind. Von einer absichtlichen oder auch nur fahrlässigen Verschleppung der Viehseuchen durch Händler aus Sarne könne daher seiner innersten Ueberzeugung nach keine Rede sein; seines Erachtens nach werde vielmehr der Seuchenverbreitung in Schlesien durch unzulängliche Behandlung der Krankenfälle, ganz besonders aber durch unzureichende Desinfektionen wesentlich Vorschub geleistet. — Wir verfehlen hiermit nicht, gegenüber den neuerlichen Versuchen, die Schuld an dem Auftreten der Seuche den Händlern aus der Provinz Posen in die Schuhe zu schieben, an jene treffenden Bemerkungen zu erinnern.

---

* **Stadttheater.** Mit großem Beifall wurde am Mittwoch das reizende Ballet „Die Puppenfee" auch in dieser Saison wieder aufgenommen und wird Freitag zusammen mit dem „Bajazzo" und dem „Dorfbarbier" wiederholt werden.

Kleines Feuilleton.

* **Zu einer bedeutsamen Kundgebung für die deutsche Kultur** gestaltete sich die Feier, die am Sonnabend anläßlich des Geburtstages seines Kaisers der japanische Gesandte in Berlin, Vicomte Aoki, in seinem Hause veranstaltet hatte. Der Gesandte hatte in einem Trinkspruch des siegreichen Heeres und der Flotte gedacht und dabei hervorgehoben, daß die mächtigste Waffe, die Japan in dem gegenwärtigen Kampfe führe, die Kultur sei, deren es sich erfreue. An diesen Satz knüpfte nun der Major Katigabe an und führte, um Namens der gefeierten Armee dankend zu erwidern, wie uns einer der Theilnehmer an jenem Feste schreibt, etwa Folgendes aus: „Meine Herren! Der Herr Gesandte hatte die Liebenswürdigkeit, unserer Streitmacht ehrend zu gedenken und ich fühle mich daher von der Pflicht durchdrungen, Sr. Exzellenz Namens meiner Kameraden zu danken. Es ist wahr; Heer und Flotte haben ihre Schuldigkeit gethan und die täglich einlaufenden Siegesberichte legen dafür Zeugniß ab, daß sie unter dem Banner der aufgehenden Sonne (das japanische Wappen) weiter ihre Schuldigkeit thun und so die Welt mit ihrem Ruhme erfüllen. Davon darf ich wohl schweigen, wie schmerzlich es uns nach Deutschland kommandirte Offiziere berührt, nicht mitkämpfen zu können. Aber des Soldaten oberstes Gesetz heißt Gehorsam! und so müssen wir auf dem Platz, auf den man uns gewiesen, ausharren. Doch im Wachen und im Träumen verfolgt uns das Bild des Krieges, das wir aber ohne Furcht um den Ausgang betrachten. Denn wie Se. Exzellenz ganz richtig betonte, besitzen wir dem bezopften Feinde gegenüber eine wunderbare Waffe: die Kultur. Woher stammt aber diese Kultur und wer hat sie uns gebracht? Sie stammt aus Deutschland und Herr Aoki hat sie nach zwanzigjährigem Bemühen nach unserem Lande verpflanzt. Deshalb ist er der Mann gewesen, der uns die siegreiche Waffe geschmiedet und lassen Sie uns unserem Waffenschmied danken, indem wir unser Glas erheben unter dem jubelnden Ruf: Hoch Se. Exzellenz!"

---

* **Die Welt im Zeichen des Verkehrs!** Welch gewaltigen Aufschwung das Telephonwesen im Laufe der letzten Jahre genommen hat, beweist die Thatsache, daß man in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenwärtig eine halbe Million Telephonlinien mit 250 000 Abonnenten zählt. Die Gesammtzahl der Apparate beträgt 600 000, von denen jeder etwa 1000 Gespräche pro Jahr übermittelt. — Das System der Zentralstationen war ein gewaltiger Fortschritt im Telephonwesen, ohne sie würde der Raum der großen Städte nicht ausreichen, um alle Drähte anzubringen. So zählen beispielsweise Newyork und Cincinnati je 1000 Abonnenten; um die Abonnenten dieser Städte durch einzelne Drähte mit einander zu verbinden, hätte man 100 Millionen Drähte nöthig. Wollte man diese Drähte zusammenpacken, so würden dieselben im Querschnitt etwa 2500 Quadratmeter einnehmen und wenn man dieselben aufhängen müßte, so würde die Stadt mit einem ganzen Wald von über 100 Meter hohen Telephonstangen bedeckt, was gewiß einen seltsamen Anblick gewähren müßte. — Das Zentralisationssystem hat es ermöglicht, die Länge der z. B. in Newyork benutzten Kabel um etwa 400 Kilometer zu verkürzen und das ist gewiß ein hübsches Resultat. (Mitgetheilt vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz.

---

† **Ueber die Militär-Luftschifffahrt im Jahre 1893** macht Premier-Lieutenant Groß einige interessante Angaben in der Zeitschrift für Luftschifffahrt. Hauptsächlich wurde die Ausrüstung der Abtheilung mit in Stahlbehältern komprimirtem Gas durch zahlreiche Uebungen mit bespannten Fahrzeugen im Gelände erprobt. Weitere Versuche erstreckten sich namentlich auf die Erreichung und Zweckmäßigkeit größerer Steighöhen des Fesselballons als bisher. Es wurden an einzelnen Höhen, so z. B. bei der großen Frühjahrsparade, Steighöhen des Ballons von 1800 Meter erreicht. Außer Beobachtungs-Uebungen in Verbindung mit der Artillerie-Schießschule in Jüterbog nahm die Luftschiffer-Abtheilung an den großen Manövern in Lothringen beim 16. Armeekorps theil. Der Fesselballon stieg während des Manövers täglich zur Rekognoszirung der feindlichen Stellung und Bewegungen auf und war mehrfach in der Lage, den Kommandirenden schnell und umfassend aufzuklären.

---

* **Eines ähnlichen Ansehens** wie der Pope Johann, der an das Krankenlager des Zaren nach Livadia gerufen wurde, in ganz Rußland genießt, erfreut sich ein Wunderthäter in Paris, welcher der „Voss. Ztg." zufolge öfters an den englischen Hof berufen wird, stets mit reicher Belohnung zurückkehrt, auch der Hochadel und die anderen reichen Engländer beehren ihn vielfach mit ihrem Vertrauen, lassen sich von ihm behandeln, heilen oder auch betrügen. Es ist der „Zuave Jakob", der bei seinem ersten Auftreten in Paris unter dem Kaiserreich gewaltiges Aufsehen erregte, solchen Zulauf hatte, daß die Straße gesperrt werden mußte, in der er wohnte. Jetzt giebt der Zuave Jakob eine „Revue Théurgique" heraus. Täglich empfängt er Nachmittags die Heilung Suchenden in einem großen halbdunkeln Zimmer, das mit den weißen Marmorbüsten großer Männer und dem Namen Jeseus Christna in goldenen Buchstaben geschmückt ist. Jeseus Christna ist der Stifter der theurgischen Religion, die der Zuave verbreitet. Dieser trägt seinen schönen Greisenkopf mit langem Bart sehr stolz und würdig unter der weißen Kapuze seines weißen Mantels. Man hält ihn unwillkürlich für einen Mönch. Der Zuave Jakob tritt mit derber, herausfordernder Sicherheit auf, herrscht die Kranken oder eigentlich die Krankheiten förmlich an, gebietet ihnen zu weichen. Sein stechendes Auge, seine Berührung enverfehlen ihre Wirkung nicht. Die Leute sind tief ergriffen, glauben an Heilung oder Besserung. Um den Behörden keinen Anlaß zum Einschreiten zu geben, verlangt er keine Gebühren. Aber die Besucher machen Geschenke, kaufen beim Hinausgehen seine Schriften. Jakob besitzt denn auch eine Masse Kunstwerke und Kostbarkeiten, die ihm verehrt wurden, erfreut sich eines befriedigenden Wohlstandes.

---

† **Ein mysteriöses Standbild.** Vor dem Gemeindehause der revolutionären Vorstadt St. Quen bei Paris hielt dieser Tage ein schweres Gefährte, von dem ein überlebensgroßes Bronzedenkmal, eine sitzende Figur darstellend, abgeladen wurde. Die guten Bürger riethen hin und her, welche edlen Züge das Denkmal wohl verherrlichen könnte. Die Einen glaubten, Marat, Andere wieder Blanqui, noch Andere den Herrn Maire oder irgend ein anderes hervorragendes Mitglied der städtischen Vertretung in der sitzenden Gestalt erkennen zu dürfen. Erst später entschlossen sich die Stadthäupter, den neugierigen Journalisten die Aufklärung zu geben; die so insgeheim herbeigeführte Statue stelle in Wirklichkeit einen über das Elend nachsinnenden Grubenarbeiter dar. „Während des Ausstandes", wie der Titel des Kunstwerkes lautet, soll den Bürgern von St. Quen stets als warnendes Zeichen vor Augen gehalten werden. Die Errichtung des Standbildes war so geheim gehalten worden, daß selbst etliche Stadtväter keine Ahnung von dieser neuen Verschönerung des Gemeindehauses hatten.

---

* **Die größte Glocke vom St. Stefans-Dom** in Wien, die „große Pummerin", die nicht weniger als 3 Meter und 20 Centimeter im Durchmesser hat und 324 Centner wiegt, ist nun seit 40 Jahren stumm. Seit dieser Zeit ertönt die „Halb-Pummerin", die „nur" 220 Centner wiegt. Die große Pummerin ruht aus Sicherheitsgründen für den alten „Stefan" aus. Nun soll aber die große Pummerin zu neuem Leben erwachen. Es wird nämlich beabsichtigt, diese Riesenglocke im unausgebauten Thurme neben der kleinen Pummerin unterzubringen. Zuvor soll jedoch noch, dem „W. Fr." zufolge, der Dombaumeister sein Gutachten über diese allerdings mit nicht geringen Schwierigkeiten und mit bedeutenden Kosten verbundene „Uebersiedelung" abgeben.

---

* **Bösartiger Name.** Während seines Aufenthalts in Amerika hatte Lord Randolph Churchill dem Vorsteher des pennsylvanischen Gefängnißwesens in Philadelphia einen Besuch abzustatten; dieser Herr hieß Cadwallader Biddle. Unglücklicherweise gerieth der edle Lord vor seinem Besuch in eine Gesellschaft von Spaßvögeln, deren einer ihm sagte: „Sie haben den Namen falsch notirt, Mylord; der Herr heißt nicht Cadwallader Biddle, sondern Bidcallader Waddle." Ein anderer rief: „Glauben Sie ihm nicht; der richtige Name ist Wadbillader Caddle." Ein Dritter nahm den Lord bei Seite, ersuchte ihn, sich durch die schlechten Witze nicht irre machen zu lassen, und festzuhalten, daß der Mann Didballader Widdle sei. Das Ende vom Liede war, daß Churchill, als er bei dem Beamten vorfuhr, dem Bedienten sagte: „Bringen Sie meine Karte dem Herrn Bid—cad—wid—wad—Did—Dallader — oder wie er sonst heißen mag! Ich habe seinen Namen vergessen."

Von großem Erfolg begleitet war die neu eingelegte Baby-Polka, welche viel Heiterkeit hervorrief. Es dürfte somit die morgige Vorstellung aufs Neue ein reges Interesse erwecken. Zur Feier von Schillers Geburtstag (Sonnabend, den 10. November) hat die Direktion „Die Braut von Messina“, welche seit fünf Jahren hier nicht wieder gegeben wurde, neu einstudirt. Erfahrungsgemäß wird der Besuch der Klassiker-Vorstellungen von Seiten des großen Publikums immer schwächer; dennoch hält es aber die Direktion für eine Ehrenpflicht, die Geburtstage unserer Geistesheroen durch Aufführung eines ihrer Werke zu ehren und dürfte ein solcher Tag gerade ein Ansporn für die jüngere Generation sein, diese Vorstellungen zu besuchen; die Aufführung findet zu den üblichen ermäßigten Preisen statt.

* **Vortrag.** Herr Generalsekretär L. Viereck, Mitglied des neu gegründeten Berliner National-Vereins zur Hebung der Volksgesundheit, wird am Sonnabend (10. November) Abends 8 Uhr in Mylius Hotel einen Vortrag über die Zwecke und Ziele des genannten Vereins halten, worauf wir an dieser Stelle aufmerksam machen. Der genannte Verein, an dessen Spitze eine Anzahl von Aerzten und gemeinnützig gesinnten Männern steht, beabsichtigt auch in Posen eine Ortsgruppe zu gründen. Zu diesem Behufe wird morgen eine Liste in unserer Stadt cirkuliren zwecks Sammlung von Unterschriften solcher Herren und Damen, die die Ziele des Vereins unterstützen wollen.

mn. **Das gerichtliche Strafverfahren** ist gegen einen hiesigen Destillateur und Schankwirth polizeilich anhängig gemacht worden, den die Beschuldigung trifft, das Schankgewerbe ohne Konzession betrieben zu haben. Ueber den Sachverhalt vernehmen wir von betheiligter Seite Folgendes: Seit mehreren Jahren betrieb der betreffende Schankwirth in den Parterreräumen eines Hauses auf der St. Martinstraße auf Grund der ihm für die bezeichneten Räumlichkeiten ertheilten polizeilichen Konzession das Schankgewerbe. Im Laufe dieses Jahres wurde das Haus zum Zwecke des Neubaues zum Theile abgebrochen und während der Neubau vor sich ging, setzte der Schankwirth in den vom Abbruche verschont gelassenen Räumen sein Gewerbe fort. Er hatte überdies die Parterreräume in dem an die Stelle des alten Hauses tretenden Neubau auf die Dauer von mehreren Jahren weiter gemiethet. Nachdem der Neubau soweit vorgeschritten war, daß ein Theil der Parterreräume fertig stand, nahm der Schankwirth vorläufig die neuen Räume für seinen Schankbetrieb in Benutzung, wogegen der bis dahin von ihm benutzte Gebäudetheil bis zur Wiederherstellung zum Abbruch freigegeben wurde. Die Polizeibehörde hat in dieser Handlung des Schankwirths eine Verlegung der Schankwirthschaft erblickt, also den Beginn eines neuen Gewerbebetriebes, zu welchem der Schankwirth auch einer neuen Konzession bedarf und da er diese Konzession nicht besitzt, ihm den Schankbetrieb untersagt sowie seine Bestrafung in die Wege geleitet. In Folge dessen ist der Schankwirth bereits gerichtlich vernommen, es ist aber von ihm der Einwand erhoben worden, daß er einer neuen Konzession nicht bedürfe. Er betreibe die Schankwirthschaft in den an die Stelle der alten Parterreräume getretenen neuen Parterreräumlichkeiten genau desselben Grundstücks weiter und dazu sei er nach der konstanten Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts auf Grund seiner Konzession eo ipso befugt. Auch habe er gegen die wider ihn angewendeten polizeilichen Maßregeln im Verwaltungswege die gesetzlichen Rechtsmittel ergriffen und die Aufhebung der polizeilichen Verfügung beantragt. — Ueber den Ausfall dieser Angelegenheit, welche für Schankwirthe von prinzipieller Wichtigkeit ist, werden wir s. Z. berichten.

o. **Bohrungen auf Quellwasser.** Mit der vor zwei Jahren erfolgten Erweiterung der Quellwasserleitung in dem Umfange, daß jetzt alle Stadttheile links der Warthe mit dem vorzüglichen Quellwasser versorgt sind, scheint die Quellwasserfrage für die Stadt Posen keineswegs abgeschlossen zu sein. Dafür sprechen die im vergangenen Sommer auf dem Terrain von Winiary fortgesetzten Bohrungen auf Quellwasser und die damit zusammenhängende Anlegung von Versuchsbrunnen. Ein solcher Brunnen ist z. B. an der Ringchaussee westlich vom Kernwerk ausgehoben und ausgemauert worden; auch an der Oborniker Chaussee befindet sich ein bereits früher angelegter Brunnen. Diese Brunnen haben den Zweck, die Ergiebigkeit der dort befindlichen Quelle festzustellen. Es geschieht das in der Weise, daß der Brunnen zunächst vollständig entleert und alsdann der Zufluß der Quelle durch fortgesetztes Auspumpen mit einer Dampfpumpe, deren Leistung bekannt ist, festgestellt wird. Wie es scheint, wird der Quellwasserfrage innerhalb der städtischen Verwaltung nach der Richtung hin weitere Aufmerksamkeit zugewendet, daß man dem Gedanken nachgeht, in absehbarer Zeit vielleicht einmal in der ganzen Stadt Posen nur Quellwasser zu verbrauchen. Zur Erreichung dieses Zieles würde es, trotz der Ergiebigkeit der bisherigen Quellen, doch wohl nöthig sein, im Norden von Posen weitere Quellen zu erschließen und das Wasser derselben nach einem Hochreservoir fördern, um es durch den natürlichen Druck bis in die oberen Stockwerke zu leiten. Jedenfalls hat man in der städtischen Verwaltung den Plan der Errichtung eines Wasser-Reservoirs im Norden der Stadt, etwa auf dem Grundstücke der sogenannten Wolfsmühle bei dem Fort an der Warthe ins Auge gefaßt, ohne indeß zu irgend welchen bestimmten Resultaten bereits gekommen zu sein.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter** im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort beim Magistrat von Grünberg die Stellen von 2 Polizeisergeanten mit je 1150 Mark Gehalt, welches von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis zum Höchstbetrage von 1450 Mark steigt; bei der Pensionirung werden die Militär-Dienstjahre nicht angerechnet. — Sofort beim Königl. Amtsgericht Jauer die Stelle eines Kanzleigehilfen (Lohnschreibers) mit ca. 600 Mark jährlich bei einem Schreiblohn von 5, bezw. 6, bezw. 7 Pf. für die Seite; der Schreiblohn kann bis auf 10 Pf. für die Seite erhöht werden. — Zum 1. Januar 1895 beim Königl. Kadettenhaus Liegnitz die Stelle eines Lazarethwärters und Krankenpflegers mit 700 M. Gehalt jährlich nebst freier Wohnung, Heizungs- und Beleuchtungsmaterialien im pensionsfähigen Werthe von 186 M., das Gehalt steigt nach den ersten drei Jahren um 100 Mark und später von 3 zu 3 Jahren um je 50 M. bis zum Höchstgehalt von 1100 Mark; gewesene Lazarethgehilfen erhalten den Vorzug. — Zum 1. Januar 1895 beim Kaiserl. Postamt Wreschen die Stelle eines Landbriefträgers mit 650 M. Gehalt, 72 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung; das Gehalt steigt bis auf 900 M. jährlich. — Im Bezirk der IV. Division: Sofort beim Eisenbahn-Betriebsamt Bromberg 2 Stellen für den Zugbegleitungsdienst, mit einem Jahresgehalt von je 800—1200 M., sowie Wohnungsgeldzuschuß und Nebenbezüge; für Zugführer und Packmeister beträgt das Jahresgehalt bis je 1500 M. Aussicht auf Beförderung zum Schaffner, Packmeister und Zugführer. — Sofort beim Königl. Distriktsamt Schloß Filehne die Stelle eines Distriktsamts-Boten und gleichzeitigen Vollziehungsbeamten, mit 45 M. Gehalt monatlich und Vollstreckungsgebühren; die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

Fortsetzung des Lokalen in der Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

*) **Breslau,** 8. Nov. Der Redakteur der sozialdemokratischen „Volkswacht“, Schebs, wurde wegen Beleidigung des ganzen preußischen Richterstandes, nachdem ein Antrag des Vertheidigers auf Ablehnung des gesammten Gerichtshofes von dem Strafsenat des Oberlandesgerichts abgelehnt war, heute zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Dresden, 8. Nov. Unterhalb des Pieschner-Hafens ist ein der hiesigen Firma Wachs & Flösner gehörender Elbkahn mit 7000 Zentner Petroleum verbrannt. Die Entstehung des Feuers ist noch unermittelt; 2 Schiffer wurden schwer verletzt.

Rom, 8. Nov. Die Gerüchte von einer Erkrankung Crispis sind übertrieben. Der Ministerpräsident ist nur leicht erkältet und hütet, der Vorsicht wegen, das Haus, woselbst er den laufenden Geschäften obliegt. Gestern präsidirte Crispi dem Ministerrathe in seinem Hause.

Moskau, 8. Nov. Gestern Abend 9 Uhr stieß in der Nähe des Güterbahnhofs der Nikolai-Eisenbahn ein von Petersburg kommender Passagierzug auf die Uebergangswagen des Kursker Schnellzuges, welcher sich 40 Min. verspätet hatte, die drei letzten Wagen des Uebergangszuges überrollten einander. Fast sämmtliche Wagen dieses Zuges sind beschädigt. An dem von Petersburg kommenden Zug sind die Lokomotive und 2 Wagen beschädigt. Ein Kondukteur wurde getödtet und 2 Bahnbedienstete und 2 Passagiere schwer verwundet. Großfürst Nikolai Michaelowitsch begab sich nach dem Ort der Katastrophe.

Paris, 8. Nov. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist der Afrikaforscher de Brazza am 30. September wohlbehalten in Brazzaville wieder eingetroffen. Das Schiff, auf dem er reiste, kenterte in der Nähe von Brazzaville. Ein Maschinist, 2 Algerier und 3 Singhalesen ertranken.

London, 8. Nov. Ein bei dem hiesigen Kolonialrath eingegangenes Telegramm des Gouverneurs von Neuseeland bezeichnet die in der Presse verbreiteten Gerüchte für durchaus unbegründet, wonach der neuseeländische Minister sich nach Samoa zu begeben beabsichtige.

Zum Thronwechsel in Rußland.

Petersburg, 8. Nov. Auf Befehl des Kaisers Nikolaus wird in ganz Rußland eine Subskription eröffnet zur Errichtung eines Denkmals für Kaiser Alexander III., den großen Friedensfürsten, in Moskau. Wie ein Telegramm aus Livadia meldet, wurde in der großen Kirche zu Livadia an dem Sarge des verewigten Kaisers eine Seelenliturgie zelebrirt in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin-Wittwe, des Königs von Griechenland, der kaiserlichen Braut und Mitgliedern des kaiserlichen Hauses. Um 2 Uhr Nachmittags wurde ebendaselbst eine feierliche Seelenmesse gelesen, welcher dieselben Herrschaften, der Prinz und die Prinzessin von Wales, sowie die anderen fürstlichen Gäste beiwohnten. Gestern wurde die Bevölkerung Yaltas und Umgegend zur Leiche behufs Ehrfurchtsbezeugungen zugelassen. Am Sarge wurden zahlreiche Kränze niedergelegt. Gestern Morgen reisten nach Petersburg: Großfürst Wladimir und Gemahlin, die Großfürsten Paul Alexandrowitsch, Michael Nikolajewitsch, Großfürstin Alexandra Jossifowna, Großfürst Sergius und Gemahlin reisten nach Moskau ab.

Petersburg, 8. Nov. Der „Russki Invalid“ veröffentlicht die Ernennung des du jour General des verewigten Kaisers Tscherewin zum du jour General des Kaisers Nikolaus. Der Rittmeister Fürst Kotschubei, Lieutenant Graf Worontzow-Daschkow, welche Adjutanten des Kaisers waren, als dieser noch Thronfolger war, sind zu Flügeladjutanten des Kaisers ernannt worden.

Petersburg, 8. Nov. Insgesammt 75 Fürstlichkeiten mit Gefolge treffen zu den Beisetzungsfeierlichkeiten ein. Der König von Dänemark wird im Anitschkow-Palais wohnen. Die Offiziere des Preobraschenskischen Leib-Garde-Regiments sind abgereist, um eine Ehrenwache an der Leiche zu bilden.

Petersburg, 8. November. Auf das Kondolenztelegramm der hiesigen israelitischen Bevölkerung ließ der Kaiser und die Kaiserin-Wittwe durch einen Minister des Kaiserhofes für die Treue und das ausgedrückte Beileid danken. Die kaiserliche Braut erhielt in Livadia eine Beileidsdepesche der Moskauer Damen und antwortete darauf: „Ich bitte den Moskauer Damen meine herzliche Erkenntlichkeit zu übermitteln für den so rührenden Ausdruck ihrer Gefühle. Die seelische Einheit mit Rußland, die Zuversichtlichkeit in die Gebete des russischen Volkes möge uns stärken nach den uns durch den Willen Gottes durchlebten Tagen entsetzlich schwerer Prüfung.“ Die „Nowosti“ melden: Der Prinz und die Prinzessin von Wales würden während der Beisetzungsfeierlichkeiten in Petersburg im Anitschkowpalais wohnen. Die Prinzessin-Braut wird in Petersburg im Palais des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch wohnen. Die Petersburger Duma eröffnete einen unbegrenzten Kredit für die Vorbereitungen zur Leichenfeier für Kaiser Alexander. Der Minister des Inneren begiebt sich heute nach Moskau. Sonnabend werden unter Abhaltung gewisser Ceremonien die großen kaiserlichen Insignien nach Moskau abgehen, welche dort neben der Leiche aufgestellt werden sollen. Am selben Tage reisen dorthin die kaiserlichen Pagen ab, welche die Ehrenwache halten werden.

In Moskau sind bisher 2 goldene und 120 silberne Kränze bestellt worden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Petersburg: Ein russisches Blatt schreibt in Betreff des Planes, dem Kaiser Alexander III. ein Denkmal zu errichten: Das schönste in der ganzen Welt sichtbare Denkmal ist die Einführung der allgemeinen Schulpflicht durch Selbstbesteuerung der gebildeten wohlhabenden Klassen. (Das ist doch vor Allem Sache des Staates. — Red.).

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Paris: Der Deputirte Pierre Richard will beantragen, daß am Begräbnißtage des Zaren ein Theil der Pariser Garde vor der russischen Kirche vorbeidefilire.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 8. November, Nachm.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hört, in dem nächsten preußischen Etat sei wiederum eine nicht unerhebliche Vermehrung der Richterstellen vorgesehen.

Die neue Berufs- und Gewerbezählung wird umfangreicher werden als die Zählung von 1882 und in gewissen Beziehungen noch eingehender, als die von 1875. Sie soll neben anderen Zwecken auch die Handhabe bieten zur richtigen Beurtheilung der Arbeiterversicherungsgesetze und zum weiteren Ausbau auf der sozialpolitischen Gesetzgebung. — Zur Begutachtung der ausgearbeiteten Vorlage hat am 5. d. M. unter Vorsitz des Direktors des kaiserl. statistischen Amtes, Dr. Scheele, eine Konferenz von Sachverständigen stattgefunden.

Der „Reichsanz.“ erklärt die Mittheilung der „Deutschen Tageszeitung“ von einem neuen Exerzierreglement, das bereits vom obersten Kriegsherrn begutachtet sei, und daß die Einführung nur noch eine Frage der Zeit sei, für erfunden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Der Verkehrsminister Barthou richtete im Anschluß an das Eisenbahnunglück in Apilly ein Rundschreiben an sämmtliche Inspektoren der Eisenbahn, worin er aufträgt, daß kein Stationsvorsteher, Maschinenführer und Weichensteller mehr als 12 Stunden hintereinander Dienst thue. Für Stationsvorsteher wünsche er eine ununterbrochene Nachtruhe von $7^1/_2$ Stunden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 8. November, Abends.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ wird die Nachricht, daß der Ober-Regierungsrath v. Wilmowski zum Chef der Reichskanzlei ausersehen sei, als richtig bestätigt.

Die Verhandlungen mit dem Reichsbank-Präsidenten Koch wegen Uebernahme des Justizministeriums haben sich in letzter Stunde zerschlagen.

Generaloberst von Pape ist nach der „Voss. Ztg.“ schwer erkrankt. Als sein event. Nachfolger in den Marken wird der Chef des Militär-Kabinets, General von Hahnke, genannt.

Nach der „Voss. Ztg.“ scheidet Justizminister v. Schelling nicht freiwillig aus dem Amte. Der Chef des Civilkabinets soll ihn bei einem Besuch um die Einreichung des Abschiedsgesuches ersucht haben.

Die „Natl.-Korr.“ erfährt: Die Reichs-Finanzreform sei nicht aufgegeben und könne nicht aufgegeben werden. Ohne dieselbe hätte die Tabakfabrikatsteuer keine Begründung. Die Auseinandersetzung zwischen dem Reich und den Einzelstaaten sei die Hauptsache und bleibe eine absolute Nothwendigkeit, wenn auch auf die Ueberweisungen verzichtet werden müsse.

In Ehescheidungssachen soll ein justizministerielles Reskript zu erwarten sein, welches eine Beschleunigung des Verfahrens herbeizuführen beabsichtigt.

Das Mißlingen der Wahehe-Expedition des Gouverneurs von Scheele in Ostafrika in Folge Auftretens ungeheurer Heuschreckenschwärme, die Alles verwüsteten, wird jetzt durch Nachrichten aus Dar-es-Salaam bestätigt. Es seien dadurch 300 000 Mark nutzlos geopfert worden.

Auf Grund einer Erkundigung an autoratativer Stelle bezeichnen die Abendblätter das Börsengerücht für völlig unbegründet, wonach die Seehandlung angewiesen sei, keine Industriewerthe mehr zu beleihen.

Die Abendblätter melden: Das Komitee der Gesellschaft zur Beförderung evangelischer Missionen unter den Heiden (Berlin I) hat dem Vernehmen nach den Superintendenten Gensichen aus Belgard i. Pommern zum Nachfolger des verewigten Missionsdirektors Wangemann gewählt.

Köln, 8. Nov. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Dort eingegangene zuverlässige Privatnachrichten lassen keinen Zweifel darüber zu, daß Witboi sich dem Major Leutwein auf Gnade und Ungnade ergeben hat. Was Leutwein über ihn verfügt hat, ist noch nicht bekannt. Wenn Leutwein noch nicht amtlich berichtete, so ist das auf die Schwierigkeit der Verbindung und auf den Umstand zurückzuführen, daß er auf der Veste Witbois zurückgeblieben ist und den Marsch nach der Küste noch nicht angetreten hat. Die letzten amtlichen Meldungen kamen durch den Marinestabsarzt Sander. Damals schon waren der Expedition Leutwein alle Schreibmaterialien ausgegangen.

Troppau, 8. Nov. Gestern und heute fuhr auf den Schächten in Dombrau, Orlau, Lazy und Poremba ein Theil der Belegschaft theils zu zehn Stunden, theils zu acht Stundenschicht ein. Morgen wird eine normale Einfahrt zu zehn Stundenschicht erwartet.

Pest, 8. Nov. Der russische Generalkonsul Basily erschien offiziell bei dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses Baron Banffy, um seinen Dank für die Beileidskundgebung in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses auszusprechen.

Athen, 8. Nov. Die Kammer wurde heute ohne besondere Feierlichkeit eröffnet. Der Ministerpräsident Tricupis verlas das Eröffnungsdekret.

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Meldung.

Die Verlobung unserer Tochter **Adele** mit Herrn **Wilhelm Cohn** aus Rawitsch beehren wir uns hierdurch ergebenst anzuzeigen. 14536

Posen, im Nov. 1894.

Moritz Alexander
und Frau,
Kanonenplatz 12, III.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräul. Edith Menz in Düsseldorf mit Dr. med. Elten in Eickel. Fräul. Käthchen Weiß mit Apotheker Bethge in Neuenrade i. W. Fräul. Helene Wedemeyer mit Forst-Assessor Redlich in Hameln. Fräulein Elisabeth Scharffenorth in Memel mit Herrn von Zobe in Flensburg. Frl. Martha Hößler in Zwickau mit Dr. med. Mühlich in Plauen.

Verehelicht: Syndikus Ernst Schlenther in Königsberg mit Frl. Marie Patschke in Merseburg. Herr Lentz mit Fräulein Agnes Scheller in Berlin. Rittmeister a. D. Neufeldt in Züllichau mit Klementine Freiin von und zu Münchhausen in Krossen. Dr. phil. Jartus mit Frl. Gertrud Alst in Dom. Birkhorst.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Kreisausschußsekretär G. Schwarz in Fischhausen. Herrn Otto Gedrath in Hamburg. Herrn Limrich in Weener. Hrn. Eugen Weidner in Berlin.

Eine Tochter: Herrn Notar Lützeler in Malmedy. Herrn Fritz Laufs in Hannover. Herrn Forstassessor Hartwig in Lehma.

Gestorben: Württ. Generalmajor z. D. Hermann v. Fack in Comburg. Kunstmaler Volz in Biberach. Landrichter Walcher in Rottweil. Major Cronnenbold in München. Herr Ihlau in Berlin. Frau Oberstaatsanwalt Caroline v. Rothenfelder, geb. Brantl in München. Frau Rittmeister Freifrau Fanny Thumb von Neuburg, geb. Freiin von Linden in Stuttgart. Frau Oberschulrath Mimi Eisenlohr, geb. Jensel in Stuttgart. Frau Maria Luiza Mertens, geb. Fölzer in Berlin. Frau Dorothea Militsch geb. Militsch in Berlin. Frau Auguste Klopsch, geb. Schreiner in Berlin.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 8. Nov. 1894: **Der Bajazzo. Der Dorfbarbier.** Zum Schluß: **Die Puppenfee.** Sonnabend, den 9. Dezember 1894: Zur Gedächtniß-Feier von Schillers Geburtstag. **Die Braut von Messina.**

Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlung
Ritterstraße 39.
empfiehlt garantirt reine 14534
hochfeine Ober-Ungarweine,
herb, mildgezehrt u. süß,
ff. Bordeaux-Weine,
ff. Ungar. Rothweine,
Italien. Rothweine,
ff. Rhein- u. Moselweine,
ff. deutsch. u. franz.
Champagner
zu billigsten Engrospreisen.

Martinsgänse,
fette Enten, täglich frisch geschlachtet, gut gesäuberte **gespickte Hasen, Rehe,** ganz und zerlegt, empfiehlt in großer Auswahl die Wild- u. Geflügelhandlung
Carl Thiel,
14509 Wronkerplatz 4/5.

Vermögens-Verwaltung
für den Privatgebrauch.

Praktisch, Uebersichtlich, Leicht führbar, v. 10jähr. Dauer
sind die nach dem preuss. Einkommensteuergesetz eingerichteten, in Erfurt 1894 mit der **grossen Silbernen Staats-Medaille** ausgezeichneten
Conto-Bücher f. kleinere u. grössere Capitalisten.
D. R. G. M. Schutz 20812 und 25156. Grösse 26×32 cm.
Vermögensübersicht M. 5. Cassebuch M. 3.50. Abschlussbuch M. 4.
Diese Bücher können ohne alle Vorkenntniss geführt werden und geben klaren Ueberblick über Vermögenslage, Einkommen, Verpflichtungen etc.
Unentbehrliche Hülfe zur Steuer-Declaration.
Zu beziehen gegen Nachnahme von dem
Herzgl. Hofbankgeschäft Stephan Lenheim Nachfolger, Gotha.

Wegen anderweitiger Unternehmungen bin ich Willens, meine
Cigarettenfabrik
sofort zu verkaufen. 14542
J. Polakiewicz Nachfolger,
Posen, Wilhelmstr. 21.

Fette Böhmische Fasanen, frisch geschossene Rehe, Rehrücken und Keulen, sowie lebendfrische Zander, Steinbutten und Ostender Seezungen.
S. Samter jr.,
Berlinerstr. 20.
Fernsprechanschl. 178. 14546



In **Posen** zu haben bei:

Jacob Appel, Waaren-Abtheilung der Posener Beamten-Vereinigung.	**H. Hummel.**
	J. A. Kretschmer.
	O. Karmeinski.
J. P. Beely & Co.	**Ad. Leichtentritt.**
E. Bandmann.	**Gregor Miczynski.**
H. Blażejewski.	**W. Plucinski.**
K. Bestynski.	**Carl Ribbeck.**
A. Cichowicz.	**H. Schultze.**
B. Glabisz.	**S. Samter jun.**
Hermann Goldbach.	**Oswald Schäpe.**
M. C. Hoffmann.	**A. Waleczynski.**

In **Lissa** zu haben bei:

Wilhelm Draeger.	**A. Kumierski.**
Oscar Haendschke.	**Max Lehmann.**
Paul Hausner.	**S. A. Scholtz.**

In **Rawitsch** zu haben bei:

Benno Klee. | **J. Mroczkowski.** 14541

Münchener Löwenbräu
Weltausstellung **Chicago** höchste Auszeichnung.
Haupt-Ausschank:
Restaurant { **Schiefek,** Berlinerstraße, **Wiedermann,** Königsplatz.
In Gebinden u. Flaschen zu Engros-Preisen stets vorräthig beim General-Vertreter 14160
Fernsprechanschluß Nr. 131.
Oscar Stiller,
Breitestr. 12.

Für mein Spezial-Herren-Artikel- und Damen-Wäsche-Geschäft suche zum sofortigen Antritt
1 tüchtigen selbständigen ersten Verkäufer,
1 erste Verkäuferin.
Bewerber, die der polnischen Sprache mächtig sind und mit besserem Publikum umzugehen verstehen, belieben Offerten mit Zeugnißkopien und Photographie einzusenden.
J. Jmbach,
Ostrowo, Posen. 14500

Direkt importirte
ff. Südweine,
Oporto, Sherry, Madeira, Malaga, Lacrimae & Tarragona, Marken Adolfo Pries y Ca., Malaga (gegr. 1770) 13650
empfiehlt zu billigen Originalpreisen
St. Ziętkiewicz,
Posen, Ecke der Neuen und Wilhelmstraße.



neukreuzs., Eisenbau, mit größt. Tonfülle, in schwarz od. Nußb., lief. z. Fabrikpr. unt. 10jähr. Garantie, geg. Theilz. mtl. Mk. 20 ohne Preiserh., nach auswärts frk., Probe (Referenzen u. Katal. gratis)
Berlin, Jerusalemerst. 14.

Billig zu verkaufen!
wegen Fortzuges, 1 **Kronleucht.,** 6 armig, 3 gr. Oleanderbäume, 1 Harz. Kanarienvogel mit Geb. 1 gute fast neue Sing.-Nähmasch. 1 gr. Oelgemälde, Alt. Markt 92, I. rechts, Wronkerstr.-Ecke Eing.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Convertirung
4 procentiger Central-Pfandbriefe
der
Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft
und zwar der
Emissionen vom Jahre 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1884 II. und 1885
in
3½ procentige Central-Pfandbriefe.

Die Convertirung erfolgt unter den bereits bekannt gemachten Bedingungen
bis einschliesslich den 13. November 1894
in Berlin bei der Preussischen Central-Bodencredit-Actiengesellschaft,
„ „ **bei der Direction der Disconto-Gesellschaft und**
„ „ **bei Herrn S. Bleichröder,**
„ **Frankfurt a. M. bei den Herren M. A. von Rothschild & Söhne,**
„ **Cöln bei den Herren Sal. Oppenheim jun. & Co.**

Der Inhaber erhält den gleichen Nennwerth 3½ procentiger Pfandbriefe mit Coupons über die vom 1. April 1895 ab laufenden Zinsen nebst sofortiger baarer Zuzahlung von
3 Procent
und zwar 1⅞ Procent Prämie, Vorausbezahlung von 4 Procent Jahreszinsen für das erste Kalenderquartal 1895 mit 1 Procent und ⅛ Procent Differenz der Zinsen von 4 Procent zu 3½ Procent für das zweite Quartal 1895.

Berlin, den 7. November 1894.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.
Klingemann. Schmiedeck. Ruhfus.

Anmeldungen für die Convertirung entgegenzunehmen sind ermächtigt:
in Posen die Herren
Siegmund Wolff & Co.
14518
Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Haupttreffer i. W. v. **50,000 Mark**
1 Meininger Mark-Loose.
5000 Gewinne.
11 Loose für 10 M., 28 Loose für 25 Mark. 12422
Porto u. Liste 20 Pf. extra sind zu beziehen von der **Verwaltung der Lotterie** für die Kinderheilstätte zu Salzungen in Meiningen.
In Posen zu haben bei **E. Ripke,** Ritterstr. 34, Ecke St. Martin, **M. Bendix,** Lampenfabrik, Wasserstrasse 7, **Rudolph Ratt,** Markt 70, **M. Seegall,** Schlossstr. 2

Fabrik-kartoffeln
kauft [11788
Arthur Kleinfeldt,
Posen,
Contor Friedrichstr. 31 I, gegenüber der Post.

Dabersche
Speisekartoffeln
kauft
Arthur Kleinfeldt,
Posen. 14398

Geheilt
werden offene veraltete Beinschäden, Hautkrankheiten, Krampfader-Geschwüre ohne zu Bett zu liegen von 13366
C. J. H. Schütt,
Schneidemühl, Friedrichstr. 8

Für Zuckerkranke!
In allen Stadien der Krankheit hat sich Apotheker **Dr. Knorrs Extract. fluid. myrtill. comp.** mit vorzüglichem Erfolge bewährt. Preis in flüssiger oder Kapselform 6 Mark. Prospekt mit zahlreichen Attesten, Diät-Vorschrift und Gebrauchsanweisung jeder Flasche beigegeben. — Versandt durch die **Kgl. priv. Hof-Apotheke in Kolberg.** 4849

Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Freitag, 4¼ Uhr, Abends: **Gottesdienst.**
Sonnabend, 9¾ Uhr, Vorm.: **Gottesdienst** und **Predigt.**
Sonnabend, 3½ Uhr, Nachm.: **Jugendgottesdienst.**

Als Damenschn. empf. s. in u. außer d. Hause M. Franke, St. Martin 56. 14525

Piano (gebrauchtes) wird sof. f. einige Mon. z. leihen gesucht. Off. m. Preisang. postl. J. S.

Pelzfußsack
zu verkauf. St. Martinstr. 2, II. r.

An Beiträgen für das **Heilserum** sind ferner bei uns eingegangen:
Von Herrn Jessel, Restaurant zum Falken, Schloßstr. 3, 15,00 M.
Hierzu der alte Best. 1629,85 „
in Summa **1644,85** M.
Weitere Gaben nimmt entgegen
Die Expedition
der „Posener Zeitung."

Die Erweiterung der Festung Paris.

In der französischen Deputirtenkammer hat der Abgeordnete General Riu ein vollständig ausgearbeitetes Projekt vorgelegt. welches bezweckt, die innere Enceinte des Festungssystems von Paris so weit vorzuschieben, daß dieselbe zum Theil mit dem inneren Gürtel der Außenforts zusammenfällt, um so einerseits Raum zur Ausdehnung der durch ihre Umwallung eng eingeschnürten Hauptstadt zu gewinnnen, andererseits aber an Stelle dieser den heutigen Geschützen gegenüber nahezu werthlos gewordenen Umwallung einen weiter vorgeschoben wirksamen Vertheidigungsabschnitt zu setzen. Unsere Leser finden auf beistehendem Kartenbilde sowohl die hier geplanten Veränderungen, als auch alle diejenigen Umwandlungen in dem enormen Befestigungssystem der französischen Hauptstadt verzeichnet, welche sich seit dem Kriege von 1870/71 dort vollzogen haben.

Die Erweiterung der Festung Paris.

Zeichenerklärung
vor 1871 — nach 1871
Forts und Redouten
Eisenbahnen
Pariser Stadtumwallung
Projectirte
" " Aussen-Forts
Cernirungslinie 1870/71
Kart. Inst. Beseke, Berlin, W. 50.

Paris ist bekanntlich von einem Festungswall unmittelbar umgeben. Vor diesem vorgeschoben liegt ein Gürtel (der jetzige innere Gürtel) von Forts, der dazu diente, einen feindlichen Angriff auf die Hauptstadt insbesondere eine unmittelbare Beschießung derselben dadurch zu verhindern, daß man den Feind in genügender Entfernung von der Hauptfestung festhielt. Die diesem Zweck dienende Festungsanlage, wie sie 1870 vorhanden war, finden unsere Leser (vergleiche die Zeichenerklärung unten links im Bilde) in beistehender Karte durch entsprechende Signaturen markirt. Die deutsche Cernirungsarmee nun schloß 1870 nach und nach das Pariser Festungssystem ein, bis zu den in der Zeichnung durch eine schraffirte Linie angedeuteten Stellungen, und es konnte, nachdem einige der französischen Forts gefallen waren, die Beschießung der Festung Paris schließlich unternommen werden.

Bei diesen Vorgängen hatte sich gezeigt, daß die modernen weittragenden Belagerungsgeschütze trotz des Gürtels der vorgeschobenen Forts die Stadt selbst zu erreichen vermochten, und dies hatte zur Folge, das man bald nach dem Friedensschluß daran ging, das Festungssystem einem größeren Ausbau zu unterwerfen. Zahlreiche neue Forts (s. Zeichenerklärung), Eisenbahnlinien und sonstige innere Kommunikationslinien wurden angelegt, und so ein System von einer solchen Großartigkeit geschaffen, wie es zum zweiten Male auf der Welt nicht existirt. Wie ein Blick auf die Kartenskizze zeigt, reichten diese neuen (in der Zeichnung schwarz markirten) Forts weit über die Cernirungslinie von 1870/71 hinaus. Hiermit noch nicht genug, begann man vor ca. 2 Jahren mit dem Bau noch weiter vorgeschobener Werke (im Plan einzeln als „Neues Fort" bezeichnet), die das Gesammtgebiet des hauptstädtischen Befestigungssystems noch weiter ausdehnten, und so eine Riesenfestung schufen, von der die Franzosen meinen, daß eine Cernirung oder Belagerung derselben einfach gänzlich ausgeschlossen sei.

Inzwischen machten sich die Unbequemlichkeiten des die eigentliche Stadt einschnürenden inneren Festungsgürtels, welcher jede freiere Entfaltung des Stadtgebiets hinderte, immer mehr geltend. Es kam hinzu, daß hervorragende Militärs diesen eigentlichen Pariser Festungswall für vollkommen werthlos erklärten, denn wenn einmal die Forts an irgend einer Stelle vom Feinde genommen seien, dann könne derselbe trotz Festungswall die Stadt hinter demselben beschießen und den Wall selbst in Bresche legen, so daß er kein Hinderniß für einen Sturmangriff mehr biete. Es ist nicht zu leugnen, daß diese Beweisführung zutreffend ist. Trotzdem will man auf französischer Seite, wo man stets an eine Vertheidigung bis auf den letzten Mann, an einen Krieg bis aufs Messer denkt, die Umwallung nicht aufgeben, und so hat denn General Riu den eingangs kurz erwähnten Plan ausgearbeitet und der Kammer vorgelegt.

Man wird daher demnächst wohl interessante Debatten in der französischen Deputirtenkammer über die in seinem Plan enthaltene Erweiterung der eigentlichen inneren Festung Paris zu erwarten haben. Das von dem General vorgelegte Projekt läßt die innerste Vertheidigungslinie von Paris theilweise mit dem inneren Fortgürtel zusammenfallen, wobei sie fast ausschließlich durch natürliche wie künstliche Wasserläufe gebildet werden soll. Im Westen, Nordwesten und Südwesten der Hauptstadt soll die Vertheidigungslinie bis an die Seine vorgeschoben werden, wodurch das Bois-de-Boulogne in geschütztere Lage gebracht würde; im Osten, Nordosten und Südosten soll sie sich die Marne entlang ziehen; im Norden wäre ein neuer Kanal anzulegen und im Süden soll, bis Besseres gefunden, vorläufig die alte Umwallung stehen bleiben. Hierdurch wäre Paris von dem beengenden Gürtel der Festungswerke befreit, die Stadt könnte sich ausdehnen und verschönern. Aus dem Verkaufe der frei werdenden Terrains hofft General Riu 280 Millionen Francs für den Staat zu erzielen.

Die neue innere Vertheidigungslinie ist in beistehender Karte durch eine schwarze gezackte Linie markirt. Das gesammte Kartenbild läßt die Großartigkeit der hauptstädtischen Festungsanlage in sehr anschaulicher Weise vor Augen treten.

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Schulchronik.** A. Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. I In den Ruhestand versetzt: Lehrer Hagen in Tirschtiegel. II. Angestellt: a) definitiv die Lehrer Matschke in Niegolewo, Stahn in Grubske, Klose in Bythin, Arlt in Glisnica, Scharke in Neufeld; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Lehmann in Blumerhauland, Stritzke vom 1. Januar k. J. ab in Wronke. Katholische Schulen. I. Angestellt: a) definitiv, die Lehrer Szuldrzynski in Lubonia, Petrykowski in Brzezie, Kossatz in Piglowice, Buck vom 16. November ab in Neustadt a. W., Zawidzki vom 1. Dezember ab in Swieca; b) unter Vorbehalt des Widerrufs die Lehrer Kudlicki in Wembusch, Manthey in Pierzyn, Arendt in Mlodziejewice, Kantorski in Janowo, Kröger in Brandorf, Kochanowski in Dubin: c) vertretungsweise die Schulamtskandidaten Krajewski in Slonin, Fonrobert in Kazmierz, Heymann in Mylin, Pilszczek in Klein-Lenschetz. II. Ernannt: die Lehrer Giering in Gründorf und Dresener in Kobylin zu Hauptlehrern. — B. Regierungsbezirk Bromberg. A Evangelische Schulen. I. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Braun aus Hammer. II. Mit der Vertretung beauftragt: die Schulamtskandidaten Schelling in Zachasberg, Klapprodt in Hohenwalde, Boguniewski in Selgenau, Lohr in Lodzia, Witzke in Montwy. III. Angestellt: Einstweilig und widerruflich: die Lehrer Fechner in Exin, Hohensee in Grünwalde, Baum in Szymborze, Fabian in Hammer. B. Katholische Schulen. I. Ernannt: die Lehrer Kliche zu Usch und Wienke zu Margonin, zu Hauptlehrern. II. Mit der Vertretung beauftragt: die Schulamtskandidaten: Thöle in Witkowo, Schmuda in Nowina. III. Angestellt: a) Einstweilig und widerruflich: der Schulamtskandidat Pudelewicz in Dratzig, der Lehrer Osterwinter in Mieltschin; b) endgiltig die Lehrer: Wrzezinski in Wreschin, Maciejewski in Goray, Wendlandt in Morakowo, Lausch in Dratzig, Schücholz in Gnesen. C. Paritätische Schulen. I. Mit der Vertretung beauftragt: Lehrer a. D. Bock in Königsdorf. II. Angestellt endgiltig: Lehrer Borchers in Jägerhof.

* **Genossenschaft zur Ent- und Bewässerung des Kania-Wiesenthals im Kreise Gostyn.** Das Amtsblatt veröffentlicht das Statut für diese Genossenschaft, zu welcher die Eigenthümer der dem Meliorationsgebiete angehörigen Grundstücke in dem Gemeindebezirk Sikorzyn, Gutsbezirk Ziolkowo, Gemeindebezirk Czachorowo, Gutsbezirk Czachorowo, Gemeindebezirk Krajewice, Gutsbezirk Krajewice, Gutsbezirk Podrzecze, Gemeindebezirk Podrzecze, Gutsbezirk Czaikowo, Gemeindebezirk Czaikowo, Gutsbezirk Grabonog, Gutsbezirk Dzentschewo, Gemeindebezirk Gostyn, Gutsbezirk Boguslawki, Gemeindebezirk Dusin vereinigt sind.

r. **Der Sammelkanal,** welcher von dem Maurermeister Asmus in diesem Jahre im Anschluß an den im vorigen Jahre durch die Gr. Gerberstraße gelegten Kanal von dort durch die Langestraße und die Fischerei bis in die Nähe der neuen Baugewerkschule gelegt wurde, ist vor einigen Tagen von der städtischen Baudeputation abgenommen worden, ebenso der Theil des bergmännisch gebauten und betonirten Kanals von der Wallstraße unter dem Walle hindurch bis zum Wallgraben vor dem Wilda-Thor. Dieser Kanal ist von der Gesellschaft für Cement-Stein-Fabrikation Hüser & Co., Obercassel (Siegkreis) unter Leitung des Technikers Bauer gebaut worden. Dem Vernehmen nach kostet der Bau dieses unterirdischen Kanals ca. 23 000 M.

r. **Die Straße links vor dem Berliner Thore,** welche wegen ihrer Ueberfluthung mit übelriechenden Abwässern der dortigen Wohngebäude schon so häufig, besonders in der wärmeren Jahreszeit, Anstoß zu Beschwerden gegeben hat, wird auch gegenwärtig von dem rechtsseitigen Rinnsteine aus durch übelriechende Abwässer überschwemmt, die sich auch nach dem linksseitigen Rinnstein hin ergießen. Es wäre zu wünschen, daß, wie dies früher schon öfter geschehen ist, die Abwässer aus dem Rinnsteine mittelst einer Dampfpumpe der städtischen Abfuhr wieder einmal entfernt werden.

* **Apothekenkäufe.** Der Apotheker Karl Richnow aus Köslin hat die Apotheke in Wronke, Kreis Samter, und der Apotheker Philipp Storch aus Breslau die Apotheke in

Die Venetianerin.

Roman von M. E. Braddon. Mit Genehmigung des Autors verdeutscht durch B. T. Koner.

[34. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Den Verlobten verging die Zeit wie im Fluge. John Vansittart war so ganz von seinem neuen Glück erfüllt, daß ein gewisser John Smith sich einer argen Vernachlässigung seiner Schutzbefohlenen in Chelsea schuldig machte. Seit mehr als einem Monat hatte er Lisa nicht gesehen, und es kam ihm zuweilen inmitten seines frohbewegten Daseins flüchtig in den Sinn, daß sie ein kindliches Verlangen danach empfinden möchte, ihm über ihre Fortschritte in der Musik Mittheilung zu machen.

Eines Tages, als er auf Evas Gesellschaft wegen des „wichtigen Aktes der Anprobe", wie seine Schwester es nannte, bis zum Abend verzichten mußte, meinte er die Nachmittagsstunden nicht besser anwenden zu können, als zu einem Besuch bei Lisa und deren Tante.

Es war im Mai an einem der schönen Tage, wo das Londoner Westend einen fast märchenhaften Glanz entfaltet, wo dort alles Lenzesfreude und Lebenslust zu athmen scheint und sich im heiteren Durcheinander ein farbenreiches Bild entrollt — blitzblanke Equipagen mit Bedienten und Kutschern in nagelneuen Livreen, buntgeputzte Spaziergänger und elegante Reiter auf Vollblutpferden, reichdekorirte Kaufläden und Blumen, überall — in den Wagen, in den Läden, vor den Fenstern.

Auf dem Wege nach Chelsea, den er zu Fuß zurücklegte, erinnerte sich Vansittart, daß er von einem Künstler in der Tite-Straße zur Besichtigung einiger Bilder eingeladen war. Der Maler, ein Belgier, gehörte zu der modernen Schule, deren Erzeugnisse Vansittart nicht so ohne weiteres mit Eva zu besichtigen für rathsam hielt, und er benutzte den Zufall, der in heute ihn die unmittelbare Nähe der Tite-Straße führte, um vorläufig die dort ausgestellten Gemälde erst allein in Augenschein zu nehmen.

Als er die Wohnung des Künstlers betrat, fand er die Räume von einer Menge Menschen gefüllt, die alle in lebhafter Erregung durcheinander sprachen. Die im Salon auf Staffeleien stehenden Gemälde waren umdrängt von ästhetischen, kunstschwelgenden Damen und Herren eines großen Künstler-Fünf-Uhr-Thees. Der Maler war kein phlegmatischer Flamänder, sondern ein feuriger, dunkeläugiger Sohn Flanderns französischer Abstammung. Seine junge Frau, eine Engländerin, machte in orangefarbigem Empire-Kleid die Honneurs am Theetisch und lauschte mit lächelnder Miene dem ihrem Gatten von allen Seiten gespendeten Lob.

Inmitten dieser hier versammelten Elite der kunstliebenden Welt sah Vansittart sich plötzlich zu seinem Erstaunen Herrn Sefton gegenüber.

„Entzückendes Bild das, nicht wahr? Voller Leben und Naturwahrheit", sagte Sefton, sich dem Bilde zuwendend, vor dem er gerade stand.

Vansittart wußte freilich, daß Sefton in London war, er hatte ihn auch schon mehrmals in größeren Gesellschaften getroffen, denn dieser Herr gehörte zu den Leuten, die überall gesehen werden. Aber hier in Chelsea unter den geladenen Gästen eines erst seit kurzem in London lebenden Künstlers hätte er ihn schwerlich zu finden erwartet.

„Ich ahnte nicht, Herr Sefton, daß Sie sich auch für die Kunst interessiren."

Im Gedränge dem Zuge nach dem Theetisch folgend, waren sie in eine Ecke des Saales verschlagen worden, wo sie in Ruhe einige Worte sprechen konnten.

„Ich interessire mich ein wenig für alles", erwiderte Sefton. „Auf dem Lande, da bin ich mit Leib und Seele Jäger. Von den ersten Tagen des September bis zum Halali der letzten Fuchshetze im Mai lasse ich mein bischen Kunstverstand und Bildungstrieb im Winterschlaf ruhen. Dann aber kehre ich dem Landleben den Rücken, hänge den Waidmann an den Nagel und rüste mich mit Frack und Cylinderhut zu einem Streifzug in das Gebiet der Literatur und schönen Künste. Ich habe auch zu diesem Zweck die Straße hier für meinen Sommerwohnsitz erwählt."

„Sie wohnen hier in der Tite-Straße?"

„Ja; was ist darin so befremdlich? Man wohnt nicht schlecht, sogar fein in dieser Gegend."

„Daran zweifle ich nicht, nur hätte ich Sie eher in der Nachbarschaft des Klubs vermuthet."

„Ich schwärme nicht für das Klubleben. Ich habe gern mein eigenes Heim und meine eigenen Zeitungen. Aber kommen Sie, ich möchte Ihnen das wundervolle Bildchen dort zeigen. Ein reizendes kleines Bijou, was?"

Er deutete auf ein Kabinetstück, das in drapirter Umrahmung auf einer Staffelei stand und gerade eines von den Gemälden war, vor denen er mit Eva nicht hätte stehen bleiben mögen, obwohl hier kunstverständige Mütter und schöngeistig gebildete Töchter in das höchste Entzücken darüber geriethen.

Vansittart blieb nicht lange. Nachdem er noch mit einigen Bekannten gesprochen und dem Maler ein paar schmeichelhafte Worte über die Bilder gesagt hatte, beeilte er sich, aus der mit Veilchenessenz, Thee und Süßigkeiten parfümirten Atmosphäre wieder ins Freie zu gelangen, wo von der Themse her ein frischer Luftstrom den reinsten Wald- und Wiesenduft zu ihm herübertrug.

Er war erst eine ganz kurze Strecke längs dem Kai hingewandert, als er schnelle Schritte hinter sich herkommen hörte, und gleich darauf legte sich eine unbekleidete Frauenhand auf seinen Arm, während eine von freudiger Ueberraschung zitternde Stimme ihn anrief:

„Endlich! Endlich kommen Sie einmal. Sie wollten mich besuchen? Ich glaubte mich schon ganz von Ihnen vergessen."

„Da waren Sie im Irrthum, Signora", erwiderte er, ihre runde, weiche, wenn auch kräftig geformte Hand sachte von seinem Arm lösend. Bei hellem Tageslicht auf dem Chelsea-Kai die hübsche, zutrauliche Venetianerin am Arm zu führen, wäre keineswegs nach seinem Sinn gewesen. Das hätte sich wohl auf dem Lido oder im Giardino Reale von Venedig geziemt, hier aber war das Milieu nicht dazu angethan.

(Fortsetzung folgt.)

Schwersenz käuflich erworben und sind Beiden die Konzessionen zum Fortbetriebe der Apotheken ertheilt worden.

* **Personalnotiz.** Für den zum 15. November d. J. nach Siegburg, Regierungsbezirk Cöln, versetzten Kreisbauinspektor Lauth ist der Regierungsbaumeister Johannes Voigt, bisher zu Frankfurt a. O., mit der Verwaltung der Stelle des Kreis-Bauinspektors in Meseritz betraut.

z. **Im Gewerkverein** hielt gestern Abend Dr. Laschke im Saale Wronkerstraße 4 vor etwa 60 Mitgliedern einen Vortrag über die Behandlung verschiedener Krankheiten bis zum Eintreffen des Arztes.

* **Druckfehler-Berichtigung.** In dem Referat über Prof. Bulthaupts Vortrag auf der 1. Beilage der gestrigen Morgen-Ausgabe ist leider ein sinnentstellender Druckfehler stehen geblieben. In der mittleren Spalte muß der Nachsatz der untersten beiden Zeilen natürlich lauten: „daß Alles, was sich vor den Kulissen begiebt, Schein ist". — Außerdem muß es in dem Berichte über die Hans Sachs-Feier in unserem Stadttheater in der ersten Zeile heißen: „der ehrsame Schuhmachermeister", nicht der erfahrene.

z. **Schiffsverkehr.** Gestern Nachmittag 5¾ Uhr traf der Dampfer „Kaiserin Auguste" mit 8 beladenen Kähnen im Schlepptau hier ein und legte am Kleemannschen Bollwerk an.

z. **Auf dem Grünen Platz** werden die abgestorbenen Bäumchen durch neue ersetzt.

S. **Wilda,** 8. Nov. [Sehr hohes Alter.] Am Freitag den 9. d. Mts. vollendet die Bachstraße 18 hierselbst im Hause des Restaurateurs Franz Meineke wohnhafte Wittwe Katharina Karasinska ihr 105. Lebensjahr. Dieselbe ist unzweifelhaft nicht allein hier am Orte, sondern im weiteren Umkreise die älteste Person; sie wurde geboren am 9. November 1789 zu Zielniec. Da die alte Frau einem eigenen Hausstande nicht mehr vorstehen kann, so wohnt sie schon seit Jahren bei ihrer jüngsten Tochter, der Wittwe Waligórska. Wiewohl es eine Freude ist, dem alten Mütterchen mit ihren klaren Augen bei der Arbeit zuzusehen, (sie hilft nämlich ihrer Tochter, einer Waschfrau, noch fleißig Wäscheflicken, Strümpfestopfen u. dergl. Arbeiten verrichten), so betrübend ist es anderseits zu wissen, daß nur noch Noth und Kummer ihrer harren. Häufig kommt es vor, daß die alte Frau tagsüber nichts zu essen hat und hungrig schlafen gehen muß. Eine wie große Herzensfreude wäre es wohl dem alten, aus dem vorigen Jahrhundert zu uns hinüberschauenden Mütterchen, wenn edle Wohlthäter ihr zu ihrem Geburtstage irgend ein kleines Angebinde überreichen würden. Bei der großen Noth und dem bevorstehenden Winter fehlt es eben an Allem, es würde daher jede, auch die kleinste Gabe willkommen sein; auch würde der Hauswirth, Herr Meinecke, sich zur Annahme und Uebermittelung gern bereit erklären.

Aus der Provinz Posen.

E. **Gollantsch,** 7. Nov. [Wahl. Ueberfall.] Bei der heute stattgehabten Wahl zweier Stadtverordneten für die I. Abtheilung sind gewählt worden: Kaufmann Emil Gonsinawski und Gutsbesitzer Otto Brach. Schmiedemeister Thielmann ist ausgeschieden; er war ununterbrochen 14 Jahre Stadtverordneter. — Dem berittenen Gendarm Wendland wurde am Dienstag Nachts gegen 11 Uhr, als er sein Pferd füttern wollte, ein 10 Pfd. großer Stein gegen den Kopf geworfen, wodurch dem Beamten das Gesicht erheblich verletzt wurde. Als Attentäter ist der Maurer Woznicki ermittelt worden. Derselbe wurde in Haft genommen, brach jedoch in derselben Nacht aus dem Gefängniß aus.

l. **Kurnik,** 6. Nov. [Durchgegangene Pferde. Bestätigung. Stadtverordnetenwahl. Kriegerverein. Handfertigkeitsunterricht.] Frau Rittergutsbesitzer Gumprecht aus Zernik fuhr gestern Nachmittag in einem mit zwei muthigen Braunen bespannten Jagdwagen mit ihrer Schwester nach Elsenau. Auf dem Berge vor Kurnik scheuten die Pferde, rannten, da der Kutscher nicht achtgepaßt hatte, gegen einen Baum, wodurch die Deichsel zerbrach und jagten durch die lange Posener Straße unserer Stadt. Die in dem Wagen sitzenden Damen schrieen um Hilfe, aber kein Mensch unternahm es, die Pferde zum Stehen zu bringen. An der Brücke bei der katholischen Schule gingen die Pferde von der Straße ab, der Wagen streifte die Brücke, wodurch die eine Laterne und die rechte Seite des Wagens beschädigt wurden. Bis zur Kürschnerstraße ging die wilde Jagd weiter und erst an der Ecke derselben rannten die Thiere an eine Telegraphenstange an, wodurch sie zum Stehen kamen. Die Damen können von großem Glück sagen, daß sie mit dem bloßen Schrecken davongekommen sind. — Der zum Beigeordneten gewählte Apotheker Kuszynski ist trotz des Protestes von dem Bezirksausschuß bestätigt und bereits vom Bürgermeister in sein Amt eingeführt worden. — Die Neuwahl für die in diesem Jahre ausscheidenden Stadtverordneten findet am 24. d. M. Nachmittags von 3—6 Uhr statt. Es werden im Ganzen drei Stadtverordneten (von jeder Klasse einer) gewählt. In die erste Klasse sind 14, in die zweite 36 und in die dritte 222 Wähler Wähler eingeschrieben. Die Deutschen haben nur für die ersten beiden Klassen Kandidaten aufgestellt und zwar die Herren B. Kobliner und Dr. Unger. — In der letzten Sitzung des Kriegervereins gelangten die Polizen der „Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes", welcher der hiesige Verein beigetreten ist, zur Vertheilung. Außerdem wurde an Stelle des nach Moschin versetzten Lehrers Dittrich der Lehrer Jaroczynski einstimmig in den Vorstang gewählt. — Zwei hiesige Lehrer, Müller und Szadkowski, haben den Handfertigkeitskursus in Posen mitgemacht. Die Regierung hatte auch die Absicht im Anschluß an die Fortbildungsschule eine Handfertigkeitsschule einzurichten und Herrn Müller den Unterricht zu übertragen. Der hiesige polnische Gewerbevgrein hat nun bereits die Einrichtung einer Handfertigkeitsschule beschlossen. Zu diesem Zwecke findet kommenden Sonntag hier im Hotel Viktoria ein Konzert statt. Der Ertrag des Konzertes soll dazu dienen, die Handwerkzeuge anzuschaffen; in dieser Schule wird Herr Szadkowski den Unterricht übernehmen.

8 **Samter,** 6 Nov. [Zur Körung von Zuchtstieren] sind für den diesseitigen Kreis folgende Termine anberaumt worden: am 24. November zu Bythin und Duschnik, am 26. November zu Podrzewie, Chelmno, Pinne, Podpniewki, Psarski, Kazmierz und Ottorowo; am 27. November zu Kobylnik und am 29. November in Samter, Wronke, Neubrück und Bielawy. Als Vorsitzende bei den einzelnen Körungskommissionen fungiren Rittergutspächter Scholz-Bythin, Rittergutsbesitzer Wiczynski-Gnuszyn, Amtsrath Sasse-Ottorowo, Rittergutspächter Bake Neudorf b. W. und Rittergutsbesitzer v. Twardowski-Kobylnik.

⊙ **Pinne,** 7. Novbr. [Schlachthausfrage. Versetzung. Einführung der wiedergewählten Magistratsmitglieder.] Die hiesigen städtischen Behörden haben seit Jahren das dringende Verlangen der Regierung zu Posen, am hiesigen Orte ein Schlachthaus zu erbauen, abgelehnt und dieser Ablehnung mit den ungünstigen pekuniären Verhältnissen der Stadt begründet. Die Regierung sucht nun ihren Einfluß auf die städtischen Behörden in der Weise geltend zu machen, daß sie den Landrath unseres Kreises, Herrn v. Blankenburg, beauftragt hat, der nächsten Stadtverordnetenversammlung hierselbst beizuwohnen und den Stadtvätern die Errichtung des Schlachthauses von Neuem ans Herz zu legen; die Regierung erklärt sich bereit, die nothwendigen Kapitalien darlehnsweise zu bewilligen. — Die an der hiesigen höheren Töchterschule fungirende Lehrerin Fräulein Hedwig Boschmann wird am 1. Januar 1895, einem Rufe nach Haynau i. Schl. Folge leistend, die hiesige Stellung verlassen; die Töchterschule verliert in derselben eine bewährte Kraft. — Von den hiesigen Magistratsmitgliedern sind der Beigeordnete und Stadtälteste Sigismund Marcus sowie der Magistratsschöffe Anton Manski, ersterer nach viermaliger, letzterer nach dreimaliger Wahlepoche von der Stadtverordnetenversammlung wiedergewählt worden. Nachdem die Bestätigung der Regierung eingegangen, ist die Wiedereinführung dieser beiden Herren in der letzten Stadtverordnetensitzung erfolgt.

F. **Ostrowo,** 7. Nov. [Feuer. Personalien. Parzellirungen. Verschönerungs-Verein.] Dieser Tage brannte in Alt-Krotoschin eine mit Getreidevorräthen gefüllte Scheune nebst Stallungen vollständig nieder. Der Brand soll von einem sechsjährigen Knaben angelegt worden sein. — Dem Lehrer Burges in Grabow ist das Amt eines Geschäftsführers der Posenschen Provinzial-Feuer-Sozietät für die Angelegenheiten der Mobiliarversicherung für die Stadt Grabow und die umliegenden Ortschaften des Polizeidistrikts Grabow übertragen worden. — Die dem Herrn v. Wężyk gehörige Besitzung Krolewski bei Schildberg, bestehend aus 900 Morgen Acker, Wiesen und Wald, soll in Parzellen und das Restgut mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden verkauft werden; ebenso ist das Herrn Liman gehörige Gut Erlenhof von 340 Morgen Acker und Wiesen in Parzellen mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und einer Wassermühle mit oder ohne Acker zu verkaufen. Zur Einleitung der Verkaufsverhandlungen ist für ersten Theil ein Termin auf den 13. d. Mts., für letzteres Besitzthum auf den 8. d. Mts. an Ort und Stelle festgesetzt. — Der vor einigen Monaten gegründete Verschönerungsverein in unserer Nachbarstadt Raschkow hat in den letzten Tagen um das Rathhaus herum und an den Bürgersteigen des Marktplatzes Baumanpflanzungen vorgenommen.

O. **Rogasen,** 7. Nov. [Personalnotiz.] An Stelle des von Lopuchowo im Kreise Obornik verzogenen Oberinspektors Becker ist der Inspektor Rudolf Prause in Lopuchowo zum ersten Ersatzmann des Vertrauensmannes aus dem Kreise der Versicherten der Invaliditäts- und Altersversicherungs-Anstalt zu Posen ernannt worden.

X. **Wreschen,** 7. Nov. [Pacht. Bahnverkehr. Verkauf.] Die Gemeindejagd in Marzenin hat Graf v. Poninski auf Schloß Wreschen für 210 M. p. a. gepachtet. — Zu dem am 12. und 13. d. M. in Gnesen stattfindenden Pferde- und Jahrmarkt werden dem fahrplanmäßigen Zuge Nr. 852 (Abfahrt nach Gnesen 1,08 Uhr Nachm., Ankunft in Posen 2,40 Uhr Nachm.) Personenwagen 2.—4. Klasse für den Personenverkehr nach Posen und den Zwischenstationen zugefügt. — Die hiesigen Mühlenbesitzer, deren Mühlen auf den Feldern zwischen der Wreschen-Posener und Wreschen-Gnesener Chaussee sich befinden, haben es durchgesetzt, daß die alten großen Chausseepappeln, die auf der Bahnhofsstraße stehen, jetzt abgehauen werden, weil sie den Wind abhielten.

ch. **Rawitsch,** 7. Nov. [Personalien. Ausgesetzte Belohnung. Beraubte Gemeindekasse. Mißhandlung.] Dem Schulamtskandidaten Kochanowski in Posen ist vom 1. d. M. ab die Verwaltung der dritten Lehrerstelle an der katholischen Schule in Dubin, diesseitigen Kreises, vorläufig widerruflich übertragen worden. — In der Nacht vom 17. zum 18. v. M. ist der Bauhof des Zimmermeisters Gustav Lippert in Kröben abgebrannt und es liegt der Verdacht böswilliger Brandstiftung vor. Die Staatsanwaltschaft sichert nun demjenigen, durch dessen Aussagen es gelingt, den Brandstifter zur gerichtlichen Bestrafung zu bringen, eine Prämie von 100 Mark zu. — In der vergangenen Nacht wurde in dem unweit der hiesigen Stadt belegenen Dorfe Szymanowo, während der Ortsvorsteher mit seiner Familie von Hause abwesend waren, die Gemeindekasse erbrochen und aus derselben ca. 200 Mark baaren Geldes gestohlen. Einen Beutel, enthaltend einen größeren Betrag in Papiergeld, der in einem andern Fache der Kasse lag, haben die Diebe glücklicherweise nicht gefunden. Die sofort nach dem oder den Thätern angestellten Nachforschungen, sind bisher ohne Erfolg geblieben. — Um sein Müthchen zu kühlen, griff gestern Abend ein hiesiger Arbeiter auf offener Straße einen hiesigen, ruhig seines Weges gehenden Tischlermeister an, warf ihn zur Erde und bearbeitete ihn dermaßen mit den Fäusten, daß der Mißhandelte heut den einen Arm nicht gebrauchen kann. Auch einen zu Hilfe kommenden Polizeibeamten griff der brutale Mensch thätlich an. Bei seiner polizeilichen Vernehmung erklärte der Raufbold, er habe im Laufe des Tages mit seiner Frau Zank gehabt, sich darauf einen Rausch angetrunken und dann in diesem Zustande seine Wuth an irgend einer Person auslassen wollen. Hoffentlich bekommt er einen gehörigen Denkzettel.

g. **Jutroschin,** 7. Nov. [Jahrmarkt. Exhumirung.] Da zu dem heute hier abgehaltenen sogenannten Martini-Jahrmarkte der Auftrieb von Schweinen nicht untersagt worden war (ein Beweis, daß die Schweineseuche in hiesiger Gegend erloschen ist), so war derselbe gegen die früheren Märkte ein ziemlich starker; doch schien dies nicht genügend bekannt zu sein, denn auswärtige Händler waren nur in geringer Anzahl erschienen, und war der Absatz nicht wie sonst. — Auf dem katholischen Friedhofe des benachbarten Dorfes Pempowo wurde dieser Tage die Leiche der vor ca. 12 Tagen verstorbenen Wirthsfrau K. ausgegraben und von dem Kreisphysikus im Beisein des Sanitätsraths Dr. Lachmann aus Krotoschin und der Gerichtsbehörde secirt und untersucht, da die K. nach der Entbindung eines unnatürlichen Todes gestorben sein soll. Ueber das Ergebniß der Untersuchung ist nichts bekannt geworden.

X. **Usch,** 6. Nov. [Kriegerverein. Konferenz.] Vorgestern fand im Haeskeschen Saale eine Versammlung des Kriegervereins statt, welche zahlreich besucht war. Aufgenommen wurden die Kameraden Treder, Schmidt und Schulz. Es wurde das Programm für das am 11. d. Mts. stattfindende Stiftungsfest aufgestellt. Zu dieser Feier sollen auch Ehrengäste geladen werden. Zum Schluß hielt der stellvertretende Vorsitzende, Lehrer Pose, einen Vortrag über das Thema: „Theodor Körner, ein Sänger und ein Held". — Gestern fand in der hiesigen evangel. Schule unter dem Vorsitze des Kreisschulinspektors Werkwarth-Friedheim eine amtliche Bezirks-Lehrerkonferenz statt. Lehrer Käding-Usch behandelte mit den Kindern der ersten Klasse „den Blitz und Blitzableiter"; Lehrer Luhde-Gertraudenhütte lieferte einen Vortrag über das Thema: „Wie kann die Schule auf die Bildung von Charakteren hinwirken".

II **Bromberg,** 7. Nov. [Antisemitisches. Von der Kleinbahn. Liedertafel.] Der Antisemitismus, von dem man seit längerer Zeit hier nichts gehört und wahrgenommen hat, fängt nun wieder an sich zu regen. So fand man am Sonntag Morgen an den Anschlagssäulen und an verschiedenen Häusern der Stadt Plakate antisemitischen Inhalts angeklebt und gestern wurde sogar in den Häusern ein (antisemitisches) Weihnachts-Extrablatt Nr. 1 ausgetheilt. — In diesem „Extrablatt", welches in Leipzig gedruckt ist, werden die Hausfrauen aufgefordert, ihre Weihnachts-Einkäufe nur in christlichen Geschäften zu machen. Außerdem enthält das „Extrablatt" die bekannten Judenhetzredensarten 2c., auf die näher einzugehen es sich nicht der Mühe verlohnt. Solche Hetzereien machen natürlich auf unsere hiesigen deutschen Hausfrauen keinen Eindruck; die wissen sehr gut, bei wem sie ihre Einkäufe zu machen haben, und gehen dahin, wo sie am besten bedient werden. — Der Oberbau für die Kleinbahn Bromberg-Crone a. d. Br. ist nunmehr auf der ganzen Strecke insoweit fertig, daß die Arbeitszüge auf derselben verkehren können. Schon am vergangenen Freitage konnte man mit dem Arbeitszuge bis hinter Wtelno fahren. Heute sind die eisernen Brückentheile für die Brücke über die Brahe bei Crone a. Br. hier eingetroffen und werden auf der Kleinbahn mit den Arbeitszügen an Ort und Stelle geschafft. Mit dem Oberbau auf den Nebenlinien von Moltkegrube über Kasprowo, Suchary nach Nakel, — von Marthashausen über Kasprowo, Slupowo nach Wierzchucin 2c. wird nunmehr ernstlich vorgegangen, sodaß diese Strecken in wenigen Wochen fertig gestellt sein werden. Die Gutsbesitzer der betreffenden Güter wünschen dies sehnlichst, um ihre Rüben auf der Bahn fortschaffen zu können. — Unsere Liedertafel, welche lange nichts von sich hören ließ, hat sich zu einer Kraftleistung ermannt und wird morgen im Schützenhaussaale den „Trompeter von Säckingen" zur Aufführung bringen, natürlich unter Mitwirkung auswärtiger Kräfte; dann soll aber auch die Kaiser-Komposition „Sang an Aegir" zum Vortrage gelangen. Heute Abend findet die Generalprobe statt. Die Billets zu dieser Vorstellung waren schon gestern verkauft. Die Liedertafel ist übrigens unser ältester Gesangverein, denn er besteht seit einigen 50 Jahren.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 7. Nov. [Vereinsgründung. Personalnotiz.] Die schon seit längerer Zeit beabsichtigte Gründung eines landwirthschaftlichen Vereins für Schwekatowo (Kreis Schwetz) und Umgegend wird in den nächsten Tagen vollzogen werden. Der neuen Vereinsgründung stehen die betheiligten landwirthschaftlichen Kreise sehr freundlich gegenüber und wird deshalb der Verein mit einer recht stattlichen Mitgliederzahl ins Leben treten. — Mit der provisorischen Verwaltung des Pfarramts Gogolin wird vom 15. November d. J. ab ein Provinzialvikar betraut werden. Die Theilung der Parochie wird in nicht allzuferner Zeit erfolgen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Zittau,** 7. Nov. [Die Köglersuche], von der man in letzter Zeit wenig mehr hört, hat der „Zitt. Mztg." zufolge in einer deutschen Industriestadt irgendwo in der Nähe der böhmischen Grenze eine tragikomische Geschichte veranlaßt. Ein reisender Handwerksbursche, wie es scheint eine Art Eulenspiegel, theilte der Polizeibehörde mit, daß er ganz genau wisse, wo Kögler sich aufhalte. Derselbe arbeite in einer Ziegelei in der Nähe von Reichenberg und es sei eine Kleinigkeit, ihn dort zu verhaften. Da der Handwerksbursche den Namen und Ort der betreffenden Ziegelei ganz genau angab, so begaben sich zwei Polizeibeamte mit dem Handwerksburschen nach Reichenberg und von dort mit einer Droschke nach der Ziegelei, in der angeblich Kögler arbeiten sollte. Die beiden Diener des Gesetzes begaben sich sofort voller Diensteifer in das Comptoir, wo sie dem Geschäftsinhaber die für diesen sehr überraschende Mittheilung machten, daß sich unter seinen Arbeitern in tiefstem Incognito jener gefährliche Verbrecher befinde. Diese Mittheilung mag wohl anfangs mit Kopfschütteln aufgenommen worden sein, allein man konnte in einer so wichtigen Sache und gegenüber einer mit solcher Bestimmtheit aufgestellten Behauptung nicht gut anders, als die Arbeiter antreten zu lassen, um dieselben der Reihe nach zu mustern. Bei keinem jedoch fand sich eine Aehnlichkeit mit Kögler. Aber der fremde Mann hatte es doch so bestimmt gesagt, er mußte ihn doch kennen, wo war er denn eigentlich geblieben? In dem großen Eifer hatte man ihn in der Droschke draußen vor der Thür warten lassen und ganz vergessen. Also schnell hinaus, ihn holen und fragen, wo denn nun der Räuber sein solle. Aber o weh, als man vor die Thür trat, war der Wagen davongefahren und der Handwerksbursche mit ihm. Die beiden Beamten aber sollen sehr lange Gesichter gemacht haben, als sie merkten, daß man sich einen bösen Spaß mit ihnen gemacht hatte. Auch sie erkannten, daß die Nürnberger keinen hängen, sie hätten ihn denn zuvor.

* **Hirschberg,** 6. Nov. [Der Schnee], welcher in den letzten Tagen auf dem Kamme des Riesengebirges gefallen ist, hat nicht lange stand gehalten. Die Koppe ist bis auf einzelne Fleckchen vollkommen schneefrei, und sonst erblickt man nur noch an der Melzergrube und den Teichrändern schwach erscheinende Schneeschichten.

* **Hirschberg,** 7. Nov. [Ein Konkurs.] In Kunnersdorf bei Hirschberg war das dem Dr. Ferd. Salomon gehörige Fabrik-Etablissement in Konkurs gerathen. Nunmehr theilt der Verwalter vor der Schlußvertheilung mit, daß die Summe der zu berücksichtigenden Forderungen ohne Vorrecht 2 109 809,86 M. (Vorrechte sind bereits bezahlt) und der verfügbare Massenbestand 5274,52 M. beträgt. Die Glücklichen erhalten hiernach pro 1000 M. Forderung 2 M. 50 Pfg. (!)

* **Kattowitz,** 7. Nov. [Hauseinsturz.] Gestern Nachts zwischen 10 und 11 Uhr stürzte, wie dem „Kat. Anz." geschrieben wird, auf der Querstraße in Kattowitz ein von dem Bauunternehmer C. aufgeführter vierstöckiger Neubau theilweise zusammen. Die Vorderfront des Baues liegt in Trümmern auf der Straße und die Balkenlagen der einzelnen Stockwerke schweben auf dieser Seite frei in der Luft. Die Querstraße ist polizeich gesperrt worden.

* **Schillersdorf,** Kr. Ratibor, 6 Nov. [Einweihung eines Versorgungshauses.] Am 4. d. Mts. fand hier die Einweihung eines von Frhrn. Nathaniel von Rothschild begründeten Versorgungshauses für Veteranen der Arbeit, welchem der Stifter zum Andenken an seinen Vater den Namen „Anselm-Stift" gegeben, in feierlicher Weise statt. Nach der durch Pfarrer Himmel vollzogenen Benediktion richtete Wirthschaftsrath Obratschey in Gegenwart des Schloßherrn und zahlreicher Gäste eine Ansprache an die Arbeiter. Namens der Pfründner dankte Pfarrer Himmel dem Freiherrn für das große Werk. Das „Anselm-Stift" kann 60 Personen aufnehmen; zur Zeit befinden sich darin 23 Personen. Die Insassen erhalten nicht nur freie Wohnung, Kleidung und Verpflegung, sondern auch noch ein tägliches Handgeld. Sie werden überdies, falls sie zu Dienstleistungen für die Verwaltung herangezogen werden, besonders honorirt.

* **Danzig,** 7. Nov. [Die Füllung des Weichsel-Durchstiches] wurde, wie die „Danz. Ztg." meldet, heute Mittag beendet. Die Herren Regierungs-Baumeister Hagen, Ingenieure Beck, Schönsee und Schumann sind Vormittags 11 Uhr auf der ersten Dampferfahrt durch den neuen Weichsellauf in Schiewenhorst gelandet und mit donnerndem Hoch von den Arbeitern dort empfangen worden.

Aus dem Gerichtssaal.

* **Reichsgerichtsentscheidung.** Ein Konkursirer welcher nach Beendigung des Konkurses durch Zwangsvergleich, aber vor der vollständigen Zahlung der Akkordraten, seine Handelsbücher vernichtet hat, ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, II. Strafsenats, vom 3. Juli 1894, deshalb nicht ohne weiteres wegen Bankerutts zu bestrafen. „Aus dem ersten Urtheil ergiebt sich nicht, daß im Konkursverfahren Gläubigeransprüche streitig geblieben seien. Die abstrakte Möglichkeit, daß die Gläubiger an der Aufbewahrung der Bücher ein Interesse haben können, ist immer vorhanden, aber für Fälle der vorliegenden Art bedeutungslos. Die Gläubiger, deren Forderungen im Konkursverfahren festgestellt waren, konnten der Regel nach die Akkordbeträge im Zwangsvollstreckungsverfahren einziehen. . . ."

* **Berlin,** 7. Nov. Die Bemühungen eines

Fabrikanten, mit Hilfe des früheren Hofraths Manché den Kommissionsrath-Titel gegen Zahlung von 30 000 Mark zu erlangen, sollten in einer Verhandlung vor der neunten Strafkammer am Landgericht I., in welcher der Fabrikant des Betruges angeklagt war, zur Sprache gebracht werden, namentlich wollte der Staatsanwalt wissen, ob es wahr sei, daß der Angeklagte damals an Manché 30 000 M. gezahlt habe. Der Vertheidiger, Rechtsanwalt Blaschkauer, protestirte gegen diese Frage und führte aus, daß es für die Beurtheilung der Frage, ob jetzt Jemand sich des Betruges schuldig gemacht habe, ganz unerheblich sei, ob er früher bemüht war, sich auf einem allerdings nicht korrekten Wege einen Titel zu verschaffen. Selbst wenn diese Bemühungen erwiesen würden, stehe nicht fest, daß deshalb der ganze Charakter des Angeklagten ein zum Betruge neigender sei. Der Gerichtshof berieth über die Frage, ob dem Staatsanwalt die Fragestellung zu gestatten sei. Nach längerer Berathung wurde die Frage des Staatsanwalts als unzulässig abgelehnt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 8. Nov. Ernst Curtius sind zu seinem 50jährigen Jubiläum als Universitäts-Professor am 6. November zahlreiche Begrüßungen von Nah und Fern zu theil geworden. Unter den Deputationen, die den 80jährigen Jubilar persönlich beglückwünschten, sei in erster Reihe die Abordnung des Universitäts-Senats hervorgehoben, in deren Namen der Rektor Professor Pfleiderer das Wort nahm. Für die philosophische Fakultät erschien der Dekan Freiherr v. Richthofen. Von den königlichen Museen, an denen Geh. Rath Curtius das Antiquarium leitet, überbrachte der General-Direktor Dr. Schöne die Glückwünsche. Gestern vereinigte sich die Gelehrtenwelt um den Gefeierten zu einem Banket von 95 Gedecken, das im Festsaale des Kaiserhofes stattfand. Auf demselben brachte Kultusminister Dr. Bosse einen Toast auf den Kaiser aus, wobei er auf das schöne Verhältniß zwischen dem preußischen Königshause und der Wissenschaft erinnerte. Der Minister fuhr fort: „Wohl dem Lande und Volke, dessen Herrscher frühzeitig eine tiefe und überzeugte Stellung des Herzens zu der großen Aufgabe gewonnen hat, die ihm auf dem Gebiete der Wissenschaft zufällt. Die Wissenschaft läßt sich nicht kommandiren und knechten. Die Lebensluft der Wissenschaft ist harmonische Freiheit der Arbeit. Das haben die preußischen Könige wohl gewußt. Es gehört zu ihrer größten Tradition, daß sie das wußten und bethätigten."

Mit einer künstlichen Raupenzucht gedenkt man die Umgebung des Müggelsees bei Friedrichshagen zu beglücken. Auf der Biologischen Station am Müggelsee werden fortgesetzt Versuche zur Förderung der Fischzucht gemacht. Neuerdings sind in den Forellenteichen Versuche mit der Verfütterung von Raupen gemacht, die ergeben haben, daß die Fische diese Nahrung gern annehmen und sogar, wenn das Futter in einem Glasbehälter etwas über der Wasserfläche angebracht ist, gierig emporspringen. Es wird nun angeregt, um das für die werthvollen Fische so nothwendige Beifutter zu erlangen, in der Nähe der Teiche, auf Böschungen und Ufern der Teiche, Anpflanzungen von Kohl, Rettig, Senf u. s. w. anzulegen und darauf die Raupen des Kohlweißlings sämmtlich zu züchten. Auch mit der Verfütterung von Pilzen, die jetzt oft nutzlos im Walde vorkommen, will man demnächst Versuche machen.

Die erregten Szenen, die sich in Folge von falschen Anzeigen kürzlich in und vor dem Hause Wilhelmstraße 122 abgespielt haben, werden ein gerichtliches Nachspiel finden. Als Urheber der falschen Anzeigen ist durch Schriftvergleich ein naher Verwandter der belästigten beiden Damen ermittelt worden. Es handelt sich in der That um einen Racheakt.

Der älteste aktive Kegler des über ganz Deutschland sich erstreckenden Keglerbundes, der Rentier Gottfried Brämer hierselbst, feierte gestern in vollster Rüstigkeit in Mitten seiner Kegelbrüder den 83. Geburtstag. Die Bahn im Augustinerbräu war von dem Klub „Harmlos", dem der allseits beliebte Kegelsenior angehört, aufs reichste geschmückt, der Jubilar, der noch immer mit kräftiger und sicherer Hand seine Neunen schiebt, wurde vom Fabrikbesitzer Wendt mit herzlicher Ansprache begrüßt und mit sinnigen und reichen Jubelgeschenken bedacht.

Vorsicht beim Bleistiftspitzen. Der 18 Jahre alte Kunstschlosser Robert A. hatte vor drei Wochen einen Bleistift angespitzt, sich dabei in den Finger geschnitten und es war von dem abgeschabten Graphit etwas in den Finger gekommen. A. beachtete dies nicht weiter, jedoch bereits am nächsten Tage stellte sich eine schmerzliche Entzündung des verletzten Fingers ein, die sich bald auf den ganzen Arm erstreckte. Erst als die Vergiftung bereits auf die linke Brustseite und Schulter übergegangen war, wurde ärztliche Hülfe angerufen, leider kam diese aber zu spät. A. starb am Dienstag im Augustahospital.

† **Ein Trompeten-Solo vor Gericht!** Der bekannte Piston-Virtuose Finsterbusch fungirte am 6. d. M. vor dem königl. Amtsgericht in Berlin in einer Streitsache als Sachverständiger. Der Instrumentenmacher Sch. hatte einem galvanischen Institut eine Trompete zur Versilberung übergeben und behauptete, daß die Trompete nach der Versilberung einen schlechteren Ton angenommen hätte, also werthloser geworden wäre. Herr Finsterbusch erklärte dem Richter, daß er dieses Faktum nur bestimmen könnte, wenn es ihm gestattet wäre, die Trompete zu probiren. Der Richter gestattete dies gern, und plötzlich hörte man das von Herrn Finsterbusch geblasene Lied erschallen: „Wenn die Schwalben heimwärts ziehen!" — Sofort sammelte sich in den Korridoren nach den ersten Tönen ein zahlreiches Auditorium von Rechtsanwälten, Referendaren, Gerichtsbeamten, die zuerst erstaunt und dann andachtsvoll dem Virtuosen lauschte. Als Herr Finsterbusch dann den Richter fragte, ob er noch ein Stück blasen dürfe, da er sein Urtheil sich noch nicht ganz gebildet hätte, wurde auch dieses von dem gestrengen Herrn schmunzelnd gestattet, und es erschollen die Töne der „Walküre" von Wagner, so kräftig geblasen, wie sie der verstorbene Meister vorgeschrieben. Leider gelang es aber Herrn Finsterbusch nicht, trotz seines meisterhaften Blasens bei den streitenden Parteien einen „Einklang" herbeizuführen.

† **Ein Adler von riesiger Größe** schoß — wie amerikanische Blätter aus Huntingto, Pa., unter dem 23. v. Mts. melden, in den Hof des Hauses von Thomas Richardson, eines Farbigen, der in der Nähe von hier wohnt, nieder und versuchte, ein kleines Kind des Genannten zu rauben. Er erfaßte das Kleine an dem Kleidchen und erhob sich langsam von der Erde. In einer Höhe von zehn Fuß riß aber das Kleidchen, und das Kind fiel zu Boden. Es hatte keine Verletzungen davongetragen. Die Mutter des Kindes verscheuchte den Raubvogel, dieser kehrte aber bald zurück, erfaßte mit seinen Krallen einen Hund, der einem Nachbar von Richardson gehörte, schwang sich damit in die Lüfte und flog nach seinem auf einer Spitze des Gebirges gelegenen Horst.

† **Mit furchtbaren Martern** hat der chinesische Hauptmann Tso-Bing-Lin den Verrath büßen müssen, den er verübte, indem er eine Proviantabtheilung, die er führte, den Japanesen in die Hände spielte und dem japanischen General Oyama Mittheilungen über die Absichten des chinesischen Generalstabes machte. Er wurde in dem Städtchen Yo-Ke-Li unweit Mukden auf den großen Platz gebracht, der von Truppen besetzt war. Hier band man ihn zunächst auf ein Brett, an das man alsdann seine Ohren festnagelte. Nachdem dies geschehen, hielt man ihm glühende Eisen auf die Augenwimpern. Einer der Folterknechte öffnete ihm den Mund und riß ihm die Zunge mittelst einer Zange aus. Die Hände wurden mit Theer bestrichen und dieses angezündet. Dasselbe Verfahren wurde mit den Füßen vorgenommen. Nun trat eine Pause ein, während welcher ein Herold im Namen des Kaisers verkündete, daß Hauptmann Tso-Bing-Lin seiner Würden als Hauptmann, Soldat und Mensch entkleidet sei. Zugleich wurde an Buddha die Bitte gerichtet, er möge den Verurtheilten nicht zu sich aufnehmen. Nach diesem Intermezzo nahm die Folterung ihren Fortgang. Man riß dem Unglücklichen, der noch lebte, die Nase auf, schlug seine Zähne mit einem Hammer ins Fleisch und mißhandelte ihn weiter in entsetzlichster Weise, bis endlich der Tod erfolgte.

† **Heirathsgesuche.** Aus der letzten Sonntagsnummer der „Schles. Ztg." druckt der „Vorwärts" folgende Heirathsgesuche ab: 1) Graf, schneidiger Kavalier, Garde-Offizier, sucht Millionärin. Vermittlung durch den Vater des Suchenden. 2) Für meinen Papa suche eine nette Frau, da derselbe seit zwei Jahren Wittwer, keine Gelegenheit hat, Damenbekanntschaften zu machen. Mein Papa ist ein herzensguter Mann, und möchte mir gern eine ebenso gute Mama geben. Mein Papa ist königlicher Baumeister und muß natürlich auf Geld sehen. 3) Hauptmann im Dienst sucht Bekanntschaft vermögender Dame — auch Jüdin — behufs Heirath. — Das Blatt bemerkt dazu: Können die erste und dritte Anzeige gewissermaßen noch durch die brutale Offenheit, mit der sie abgefaßt wird, uns mit dem schnöden Zwecke, dem sie dienen sollen, einigermaßen versöhnen, so wirkt die zweite durch die erlogene Sentimentalität, hinter der sich die gemeinste Bereicherungssucht verbirgt, im höchsten Grade abstoßend. Hinter der phrasenhaften Gemüthsheuchelei grinst die scheußliche Fratze des Gottes Mammon. (Man kann dem Blatte nicht Unrecht geben. — Red.)

† **Ueber einen Kampf zwischen zwei Silberlöwen** wird aus Stettin berichtet: In der dort befindlichen Scholzschen Menagerie entspann sich am Montag zwischen dem in einem Käfig sonst friedlich beisammenlebenden Silberlöwenpaar ein furchtbarer Kampf. Wie man annimmt, soll ein großer, einem Zuschauer gehörende Hund, der dicht am Käfig vorbeiging, den männlichen Löwen in so wilde Aufregung versetzt haben, daß er sich auf das Weibchen, welches gerade Junge geworfen hat, stürzte und es packte. Es entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod, bis das Weibchen, dem die Kehle durchgebissen wurde, schließlich erlag. Dem Besitzer soll ein Schaden von etwa 2000 Mark entstanden sein.

† **Ausziehen der Zähne mittelst Elektrizität.** Diesbezügliche Versuche wurden in London mit einem neuen Apparat gemacht, der im Wesentlichen aus einem Ruhmkorffschen Induktor mit außerordentlich feinem Draht besteht. Der Apparat besitzt einen Unterbrecher mit Stahlkern, der etwa 452 Schwingungen in der Sekunde macht. Der Patient setzt sich wie gewöhnlich in den Stuhl, nimmt mit der linken Hand den Griff der negativen und mit der rechten Hand denjenigen der positiven Elektrode. In diesem Augenblick schließt der Zahnarzt den Strom und verstärkt ihn so lange, bis er eine Intensität erreicht, welche der Patient ohne Unbehagen ertragen kann. Hierauf wird die Ausziehzange in den Stromkreis eingeschaltet und auf den schadhaften Zahn aufgesetzt, der in Folge der Schwingungen sofort ausgezogen wird. Sobald die Operation beendigt ist, unterbricht man den Strom. Wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz meldet, soll sich das Ausziehen mit immenser Geschwindigkeit vollziehen, wobei der Patient nur ein prickelndes Gefühl hat, welches der durchfließende Strom in den Händen und den Vorderarmen erzeugt. Wenn obige Angaben sich bestätigen, so dürfte der an Zahnschmerzen leidenden Menschheit ein großer Dienst erwiesen sein.

Handel und Verkehr.

** **Preußische Central-Bodenkredit-Aktiengesellschaft.** In der heutigen Nummer unseres Blattes findet sich nochmals eine die Konvertirung der 4prozentigen Central-Pfandbriefe von den Emissionen 1880, 1881, 1882, 1883, 1884 1884 II und 1885 betreffende Bekanntmachung. Es wird, um entstandenen Zweifeln zu begegnen, wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die Konversion nicht auf 70 000 000 Mark beschränkt ist, daß sich vielmehr die Konvertirungsofferte auf den Gesammtbetrag der von den genannten Emissionen noch umlaufenden 4prozentigen Central-Pfandbriefe erstreckt und event. die Auslosung der gesammten nicht konvertirten Central-Pfandbriefe obiger Emissionen zu gewärtigen ist. Wie uns mitgetheilt wird, hat die Konvertirung bisher einen überaus günstigen Verlauf genommen und wird die Konvertirungsfrist, welche mit dem 13. November cr. abläuft, jedenfalls nicht verlängert werden.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 8. Nov. [Spiritusbericht.] November 50er 49,40 M., do. 70er 29,80 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 8. Nov. [Salpeterbericht.] Loko 8,35, Nov. 8,55, Februar-März 8,47½. Tendenz: Ruhig

London, 8. Nov. 6proz. Javazucker loko 12⅞ Ruhig. — Rüben-Rohzucker loko 9⅝. — Tendenz. ruhig.

Marktberichte.

** **Breslau,** 8. Nov. [Privatbericht.] Bei knappem Angebot war die Stimmung fest und Preise blieben unverändert.

Weizen behauptet, weißer per 100 Kilogr. 13,20—13,50 M., gelber per 100 Kilogr. 13,10—13,40 M., feinster über Notiz. — Roggen schwache Zufuhr, p. 100 Kilogr. 10,60—10,10—11,60 M. — Gerste schwache Nachfrage, per 100 Kilogr. 10,55—11,55 bis 13,30—14,40 M., feinste Sorte darüber. — Hafer wenig zugeführt, per 100 Kilogr. 11,10—11,40—11,50 M., feinster über Notiz. — Mais ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 11,50 bis 11,75 Mark. — Erbsen besser gefragt, Kocherbsen per 100 Kilo 13,50—14,00 Mark, Viktoria- schwach gefragt, 16,00 bis 17,00—17,50 M. Futtererbsen 11,00—12,00—12,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark. — Lupinen wenig gefragt, neue gelbe 8,50—8,75 Mark. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilo 12 bis 13 bis 14 M. — Schlaglein ruhig, per 100 Kilogramm 17—18—19—19,25 M., feinster über Notiz. — Winterraps unverändert, per 100 Kilogramm 16,90—17,90—18,60 Mark. — Winterrübsen ruhig, per 100 Kilogramm 16,70 bis 17,70—18,10 Mark. — Sommerrübsen wenig vorhanden. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 15,50—16,00 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 10,00—10,50 Mark, — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 12,25 bis 12,50 Mark, fremde 11,25 bis 12,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,50 Mark — Kleesamen schwacher Umsatz, rother per 50 Kilogramm 40—50 bis 55 M., feinster über Notiz, weißer hohe Forderungen, per 50 Kil. 40—60—70—85 M. — Schwedischer Kleesamen per 50 Kilo 35—45—53 M. — Tannen-Kleesamen per 50 Kilo 40—48—50 M. — Tymothee per 50 Kg. 20—25—30 M. — Mehl ziemlich fest, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 19,00—19,50 M. Roggenmehl 00 17,00—17,50 M. Roggen-Hausbacken 16,50 bis 17,00 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 7,90—8,20 M., ausländisches 7,50—7,80 Mark — Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,20—7,60 M., ausländ. 7,00 bis 7,20 Mark. — Kartoffeln schwach zugeführt, pro 50 Kilogr. 1,30—1,60 M. 2 Ltr. 8—10 Pf.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß	pro 100 Kilo	13,50	13,20	13,00	12,50	12,20	11,70
Weizen gelb		13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Roggen		11,60	11,50	11,40	11,30	11,20	11,00
Gerste		14,40	13,80	12,60	11,10	10,10	8,90
Hafer		11,50	11,20	11,—	10,80	10,50	10,—
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,60, mittel 18,00, ordinär 17,00 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,10, mittel 17,40, ordinär 16,10 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken. a. inländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,40—6,80 Mk. Roggenmehl fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,25—17,75 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 M. b. ausl. Fabrikat 6,80—7,20 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 8. Nov	Schluß-Kurse.	N.v.7
Weizen pr. Nov.	128 75	129 50
do pr. Mai	136 75	137 50
Roggen pr. Nov.	111 75	112 —
do. pr. Mai	117 75	118 —
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.7.
do. 70er loko ohne Faß	31 70	31 70
do. 70er Novbr.	35 90	36 —
do. 70er Dezbr.	36 10	36 30
do. 70er April	— —	— —
do. 70er Mai	37 70	37 90
do. 70er Juni	— —	— —
do. 50er loko o. F.	51 30	51 40

		N.v.7.			N.v.7.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 25	94 25	Russ. Banknoten	223 —	224 55
Konsolid. 4% Anl.	105 8	105 90	R. 4½% Bdk.-Pfdbr	102 70	102 90
do. 3½% do.	103 80	103 75	Ungar. 4% Goldr.	100 70	100 90
Pos. 4% Pfandbr.	103 10	103 —	do. 4% Kronenr	94 20	94 31
Pos. 3½% do.	100 50	100 40	Oestr. Kred.-Akt.	235 7	235 70
Pos. Rentenbriefe	104 60	104 50	Lombarden	44 70	44 40
do. 3½% do.	100 80	100 8	Diskont.-Kommandit	203 90	205 60
Pos. Prov.-Oblig	100 20	100 40			
Neue Pos Stadtanl.	100 50	100 50	Fondsstimmung		
Oesterr. Banknoten	163 85	164 05	schwach		
do. Silberrente	96 60	96 80			

Ostpr. Südb.E.S.A	89 50	89 80	Schwarzkopf	239 75	241 —
Mainz Ludwigsh.dt	117 40	117 5	[illegible]	57 —	57 —
Marienb. Mlawk.	80 50	8 —	Gelsenkirch Kohlen	167 —	167 25
Lux. Prinz Henry	98 25	98 3.	Inowrazl. Steinsalz	42 50	42 40
Poln. 4½% Pfandb	68 40	68 50	Chem. Fabrik Milch	135 —	135 —
Griechisch 4% Goldr	26 60	26 60	Oberschl. Ei.-Ind.	87 —	87 75
Italien. 5% Rente	84 20	84 60	Ultimo:		
Mexikaner A. 1890.	69 20	69 60	It. Mittelm. E. St. A	93 25	94 20
Russ. II. 1890 Anl.	64 85	65 —	Schweizer Centr.	138 40	138 20
Rum. 4% Anl. 1890	84 50	84 40	Warschauer Wiener	238 —	240 75
Serbische R. 1885	74 10	73 75	Berl. Handelsgesell.	154 50	154 30
Türken Loose	113 75	112 25	Deutsche Bank-Aktien	169 25	171 —
Disk.-Kommandit	203 40	205 30	Königs- und Laurah.	123 —	124 50
Pos. Prov. A. B.	108 50	108 75	Bochumer Gußstahl	136 30	137 75
Pos. Spritfabrik	112 25	112 25			

Nachbörse: Kredit 235 75 Diskonto Kommandit 203 90, Russische Noten 223 25

Berliner Wetterprognose für den 9. Nov.

auf Grund lokaler Beobachtungen und des meteorologischen Depeschenmaterials der Deutschen Seewarte privatlich aufgestellt.

Zunächst ziemlich trübes warmes Wetter mit Regen und mäßigen bis frischen westlichen Winden, nachher aufklarend und etwas kühler.

Standesamt der Stadt Posen

Am 8. November wurden gemeldet:

Aufgebote.

Vizefeldwebel Oskar Klopsch mit Clara Stiller. Anstreicher Wilhelm Sternetzki mit Ottilie Borchert. Schmied Ignatz Kortz mit Marianna Dobracz.

Eheschließungen.

Städt. Lehrer Miecislaus Przyluski mit Ludwika Misiewicz. Oberfeuerwerker Alfred Kaetsch mit Adele Lips. Malergehilfe Adam Janowski mit Marianna Noskowiak. Kaufmann Thaddäus Balwinski mit Eusebia Bojdzinska. Arbeiter Peter Andrzejewski mit Julianna Pyszczorska.

Geburten.

Ein Sohn: Barbier August Gebhard.
Eine Tochter: Tischlermeister Wladislaus Nowakowski.

Sterbefälle.

Arbeiter Carl Krczynski 57 J. Martha Schütz 18 J. Irene Mosiężna 8 Wochen.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.